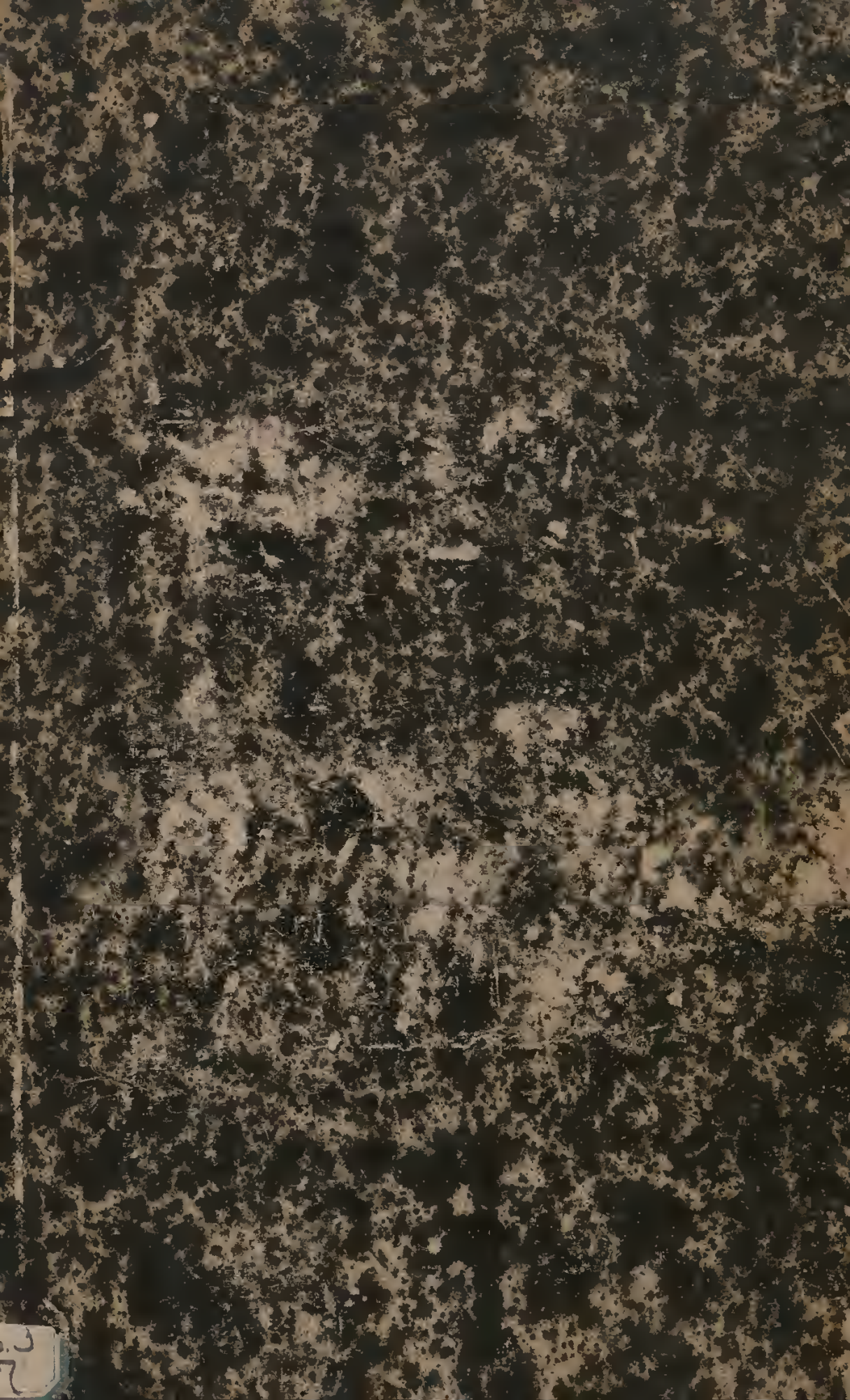

956.9 J47

Columbia College
in the City of New York

Library.

TYRUS

BIS ZUR ZEIT NEBUKADNEZAR'S.

GESCHICHTLICHE SKIZZE

MIT BESONDERER

BERÜCKSICHTIGUNG DER KEILSCHRIFTLICHEN QUELLEN

VON

DR. PHIL. **FRIEDRICH JEREMIAS,**
CAND. THEOL.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1891.

Die folgende Darstellung will versuchen, ein Bild der Stadt Tyrus im Altertum zu entwerfen und ihre Geschichte von der aufstrebenden Entwickelung bis zum beginnenden Verfall zu verfolgen. Die assyrischen Inschriften nehmen vielfach Bezug auf die Geschichte dieser Stadt, wie überhaupt Phöniziens, und dienen, wenn sie auch nichts wesentlich Neues bieten, in mancher Hinsicht zur Ergänzung der vorhandenen Quellen.

Phönizien hat in alter Zeit keine geographische und geschichtliche Einheit gebildet. Die Berichte der ältesten Chroniken und Annalen haben keinerlei Gesamtbezeichnung für dieses Land — am allerwenigsten kann das assyrische *mât aḫarrê* als solche gelten, obwohl es in einzelnen Fällen Phönizien umschliefst. Die Geschichte des Altertums redet vielmehr nur von Städten und Staaten der Küste des Mittelländischen Meeres. Erst in später Zeit bewirkt die politische Einigung derselben eine Änderung des Sprachgebrauchs. Bis dahin aber hat jede Stadt ihre eigene Verwaltung und ihre eigene Politik. Die Kriege, welche gegen Phönizien geführt werden, sind Kriege wider die einzelnen Stadtgebiete. Darum ist die älteste Geschichte Phöniziens nicht Volksgeschichte, sondern Geschichte der einzelnen phönizischen Staaten. Der Phönizier hatte vor Fremden Geltung als Bürger eines dieser Kleinstaaten, als Angehörigen des Volksstammes kennzeichnete ihn nur Sprache und Kultur. Dies alles schliefst nicht aus dafs zu Zeiten mehrere jener Staaten oder auch nur einer als politisch hervorragend die Führung über die anderen übernahm. So treten abwechselnd Byblos und Berytus, Arvad, Tyrus, Sidon in den Mittelpunkt des historischen Interesses.

239519

Die Geschichte Babylonien-Assyriens ist mit derjenigen der phönizischen Staaten insofern eng verbunden, als letztere den stetigen Zielpunkt für die Machtentfaltung der asiatischen Grofsmacht nach dem Westen hin bildeten. Dieses Bestreben einer Ausdehnung der Herrschaft bis zum Mittelländischen Meer hat Ägypten mit dem gröfsten Nachdruck bekämpft. Die Selbständigkeit der phönizisch-palästinensischen Staaten war die Voraussetzung für das politische Gleichgewicht der beiden Grofsmächte. Deshalb mufste der grofse fünfhundertjährige Rivalitäts- und Rachekrieg, den Ägypten und Assyrien mit einander ausfochten, Phönizien mit Palästina und Syrien in beständige Mitleidenschaft ziehen. Sie waren zwar nicht mächtig genug, um kriegerisch entscheidend auf den Gang der Ereignisse einwirken zu können — nur in einzelnen Fällen haben sie denselben erschwert —, aber ihre andauernde Unterwerfung mufste von ausschlaggebendem Erfolg sein. Dies ist der erste Punkt, in welchem die Bedeutung Phöniziens scharf hervortritt. Er beruht auf der geographischen Lage des Landes. Im Zusammenhange hiermit ist ein anderer Umstand hervorzuheben. Phönizien war nicht nur der Schlüssel zum Mittelmeer, es beherrschte dieses Meer auch bis über die Säulen des Herkules hinaus durch seine einzigartige Seemacht. Dadurch aber ward es die gröfste Handelsmacht der Welt und war als solche für die ganze damalige Kultur entscheidend.[1]) Hierauf beruhte Phöniziens grofse und folgenschwere Bedeutung. Die grofsen Königsstrafsen, welche von Ägypten nach Norden führten, gingen an Phönizien vorüber.[2]) Von Osten her verbanden sich mit ihnen am Nordabhange des Libanon die nicht minder bedeutenden Heeresstrafsen, welche den Verkehr der Euphrat- und Tigrisländer mit dem Westen vermittelten.[3]) Auf ihnen zogen die Karawanen der phönizischen Kaufherren, die um ihres Reichtums willen Fürsten genannt werden.[4])

---

1) Duncker, *Geschichte des Altertums*[4] p. 49.
2) Brugsch, *Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen* p. 269.
3) Movers, *Das phönizische Alterthum* II, 3.
4) Jes. 23, 8.

In den erwähnten Punkten aber ragt Tyrus vor allen phönizischen Städten hervor. Nach der Auswanderung vornehmer sidonischer Geschlechter nach Tyrus[1]) steht es Jahrhunderte lang politisch im Vordergrund der phönizischen Staaten. Nicht lange danach begann es seine grofsartigen Kolonisationen, die sich über die ganze Küste des Mittelländischen Meeres erstreckten, und schuf sich in Karthago eine Tochterstadt, auf welche in späterer Zeit der Ruhm und Glanz der Mutterstadt in erhöhtem Mafse überging. Zu dieser Kolonisationsthätigkeit bedurfte Tyrus einer bedeutenden Flotte. Es ist nicht zufällig, dafs die Sage die Entdeckung der Seefahrkunst auf tyrisches Gebiet verlegt.[2]) Im A. T. sind die אֳנִיּוֹת תַּרְשִׁישׁ[3]) sprüchwörtlicher Ausdruck für die weite Ausdehnung und den Reichtum des tyrischen Handels. Ezechiel Kap. 27 giebt uns ein lebendiges Bild davon, wie Tyrus mit der ganzen damaligen Kulturwelt in Handelsbeziehungen gestanden hat. Infolge dieser aufserordentlichen Kräfte hat Tyrus am längsten und hartnäckigsten dem Ansturm von Agypten und Assyrien-Babylonien widerstanden, und selbst ein Alexander der Grofse würde die schon schwer heimgesuchte Veste nicht gebrochen haben, wenn sich nicht der Verrat der Volksgenossen mit der Energie des Eroberers vereint hätte.

Dieser Widerstand der einzelnen Stadt ist nur verständlich angesichts ihrer hervorragenden Lage. Eine kurze Prüfung und Beschreibung derselben geht darum der geschichtlichen Betrachtung voraus.

Vorbemerkungen zur Topographie.

Verbindet man die Nachrichten der alten Schriftsteller über die Lage und die Beschaffenheit der Insel, auf welcher Tyrus lag, mit den in neuerer Zeit daselbst angestellten topo-

1) Meltzer, *Geschichte der Karthager* I p. 22.
2) vgl. Movers, l. c. II, 3, 149 ff.
3) Jes. 23, 1. 14; Ps. 48, 8; Ez. 27, 4.

graphischen Untersuchungen, so kann man eine ziemlich deutliche Anschauung von dem Tyrus des Altertums gewinnen. Das moderne Tyrus unterscheidet sich von diesem wesentlich, denn es liegt auf einer Halbinsel. Ursprünglich war die Veste ganz vom Küstenland getrennt. Alexander der Grofse ist es, welcher Insel und Küste durch einen Damm verbunden hat. Während auf der Westseite die Verhältnisse sich dadurch von Grund aus umgestaltet haben, — der Damm erweiterte sich im Laufe der Zeit zum Isthmus —, ist im übrigen der Umfang der Insel ein wesentlich unveränderter geblieben. Tyrus trägt seinen Namen „Fels“ mit gutem Grund. In ältester Zeit ist das Felseneiland durch einen natürlichen Kanal geteilt gewesen. Die erste Ansiedelung fand auf dieser Doppelinsel statt. Der kleinere südliche Teil trug im Südwesten das tyrische Nationalheiligtum des Melqart, auf der nördlichen Hauptinsel breitete sich die eigentliche Stadt aus. Hirom verband beide zu einer grofsen Insel. Er gewann aufserdem durch Erdaufschüttung auf der Ostseite der Stadt, welche auf enge Grenzen beschränkt war, einen grofsen Versammlungsplatz, den Eurychorus. Die Lage der Inselstadt war strategisch die denkbar günstigste. Ihre Bedeutung für Handel und Schiffahrt verdankt sie zum grofsen Teil den hervorragenden Hafenanlagen. Im Nordosten der Insel, gegen Sidon zu gelegen, befand sich der sidonische Hafen. Um ihn gruppierten sich die eigentlichen Stadtanlagen. Er gewährte einen trefflichen, von Seefahrern der verschiedensten Zeiten und Völker viel gerühmten Schutz. Durch künstliche Molen noch erweitert bot er für eine grofse Flotte Raum. Noch jetzt gilt er als ein guter Hafen, obwohl durch Versandung sein Umfang sich bedeutend verringert hat. Noch geschützter als der sidonische Hafen lag ein zweiter, der ägyptische. Er befand sich im Südwesten der Insel auf der dem Festlande zugekehrten Seite. Von diesem Hafen ist jede Spur verloren gegangen. Der allmählich anwachsende Damm hat ihn in sich aufgenommen. Nimmt man an, dafs der von Alexander aufgeführte Damm in der Mitte des jetzigen Isthmus verlief[1]), so würde er nördlich vom

1) Socin in *Baedeker*'s *Palaestina und Syrien* p. 325.

ägyptischen Hafen die Insel erreicht haben. — Im Folgenden sollen die hier gemachten Angaben aus den Quellenberichten erwiesen werden.

Die Rekonstruktion von Tyrus hat in diesem Jahrhundert verschiedene bedeutende Expeditionen nach Palästina-Phönizien zu Ausgrabungen und Nachforschungen an Ort und Stelle veranlafst. Die erste derselben unternahm der französische Gelehrte J. DE BERTOU. Auf seinen archäologischen Funden basieren BOULAIN DE BOSSAY, insbesondere in seinen *Recherches sur Tyr et Palaetyr*, sowie KENRICK, *Phoenicia*, der aber schon betreffs des von BERTOU konstatierten Dammes (l. c. p. 12 ff.) Bedenken hegt. Die Genannten samt MOVERS, dem Verfasser des grofsen Werkes *Das phönizische Alterthum*, sowie RITTER, *Erdkunde* Bd. XVII, p. 332 und PRUTZ, *Aus Phönizien* p. 217, stimmen darin überein, dafs die kleinere der beiden ursprünglichen Inseln mit dem Melqarttempel verschwunden sei, weggespült und zerstört durch Fluten und Erdbeben.

Gegen diese Annahme, welche zu weitgehenden Kombinationen den Anlafs gegeben, wandte sich zuerst auf Grund eigener Ausgrabungen RENAN in seiner *Mission de Phénice*. Er geht von der Behauptung aus, dafs abgesehen von der Verbindung mit der Küste der Umfang der Insel keine wesentliche Änderung erfahren habe. So bietet er einen Plan des alten Tyrus, welcher sich ganz an die bestehenden Verhältnisse anschliefst.[1]) Ebenso verfährt der englische Forscher RAWLINSON in seinem Werk *Phoenicia*, welches der *History of Phocnicia* desselben Verfassers vorausgeht. Energisch tritt auch SEPP, *Meerfahrt nach Tyrus*, für diese Auffassung ein, nach ihm PIETSCHMANN, *Geschichte der Phönizier* in der Allg. Gesch. hsg. v. W. ONCKEN 159. Abt. und SOCIN.[2])

In der That halten die Gründe, mit denen MOVERS in scharfsinniger Weise den Untergang der Melqartinsel zu erweisen sucht, bei näherer Prüfung nicht stand. Es ist schon an sich höchst unwahrscheinlich, dafs durch Erdbeben und Wasserwogen eine felsige Insel spurlos verschwindet. Die von

1) l. c. p. 547 ff. 2) l. c. p. 324.

Movers[1]) als Beweis angeführte Stelle Seneca Nat. Quaest. VI, 26: *Tyrus et ipsa tam movetur quam diluitur* spricht gewifs von schweren elementaren Ereignissen, unter denen Tyrus zu leiden hatte und die nicht ohne Einflufs auf die Gestaltung der Insel geblieben sind. Klippen in grofser Anzahl ganz nahe an der Küste weisen darauf hin. Sie erklären aufs beste die Differenz, welche zwischen einer Angabe des Plinius[2]) über den Umfang der Insel und ihren jetzigen Gröfsenverhältnissen besteht. Man hat sodann ein Anzeichen der beginnenden Zerstörung in Bildern tyrischer Münzen mit der Umschrift *Αμβροσεε πετρε*[3]) gesehen. Münzen sind aber schlechte zeitgeschichtliche Zeugen, soweit Bilder in Betracht kommen. Meist sind letztere legendarischen Charakters. Dies wird auch bei den in Frage stehenden Münzen aus dem 3. Jahrhundert der Fall sein; an die Thatsache, dafs die Insel früher getrennt gewesen ist, knüpfen verschiedene tyrische Mythen an. Zudem ist aus späterer Zeit noch die Existenz der Melqartinsel bezeugt.[4])

Versucht man nun auf Grund der Voraussetzung, dafs die Insel in ihren wesentlichen Bestandteilen erhalten geblieben ist, den Standort des Melqarttempels festzustellen, so hat man sich vornehmlich an zwei Berichte zu halten: die Fragmente von Menander und Dius über Ḫirom I. von Tyrus, welche uns durch Josephus aufbewahrt worden sind: Josephus, Antiqu. Jud. VIII, 5, 3 und Contra Apionem I, 17. 18 [ed. B. Niese]. Der Übersicht halber werden die auf die Bauten Ḫirom's Bezug nehmenden Stellen hier beigegeben:

Menander	Dius
Οὗτος (Εἴρωμος) ἔχωσε τὸν Εὐρύχωρον τόν τε χρυσοῦν κίονα τὸν ἐν τοῖς τοῦ Διὸς ἀνέθηκεν, ἐπί τε ὕλην ξύλων ἀπελθὼν ἔκοψεν ἀπὸ τοῦ λεγο-	*Οὗτος (Εἴρωμος) τὰ πρὸς ἀνατολὰς μέρη τῆς πόλεως προσέχωσεν καὶ μεῖζον τὸ ἄστυ ἐποίησεν καὶ τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς τὸ ἱερὸν καθ' ἑαυτὸ ὂν*

1) Movers, l. c. II, 1 p. 201. 205, vgl. Ritter, l. c. p. 334.
2) Hist. nat. V, 18.
3) Movers, l. c. p. 206 f., vgl. Ritter, l. c. p. 336.
4) Renan, l. c. p. 551.

μένου Λιβάνου ὄρους κέδρινα ξύλα εἰς τὰς τῶν ἱερῶν στέγας, καθελών τε τὰ ἀρχαῖα ἱερὰ καὶ ναοὺς ᾠκοδόμησεν τό τε τοῦ Ἡρακλέους καὶ τῆς Ἀστάρτης .....

ἐν νήσῳ χώσας τὸν μεταξὺ τόπον συνῆψε τῇ πόλει καὶ χρυσοῖς ἀναθήμασιν ἐκόσμησεν, ἀναβὰς δὲ εἰς τὸν Λίβανον ὑλοτόμησεν πρὸς τὴν τῶν ἱερῶν κατασκευήν.

Ein Vergleich beider läfst es unzweifelhaft erscheinen, dafs sie aus einer gemeinsamen Quelle schöpfen, wobei Dius den älteren Bericht des Menander zum Teil ergänzt oder erläutert. Die Verwandtschaft beider Darstellungen zeigt sich schon in der ganz gleichmäfsigen Anordnung der Mitteilungen.[1]) Sie besprechen die grofsartigen Bauten Hirom's, welche für die Entwickelung und Hebung der Inselstadt von weitgehender Bedeutung geworden sind. Als erstes und gröfstes Werk erwähnen beide Quellen die Aufschüttung des Eurychorus; nach der Erläuterung, welche Dius bietet, betraf es *τα προς ἀνατολας μερη της πολεως*, also eine Erweiterung der Stadt gegen Osten. Dem Ausdruck *προσεχωσε* ist zu entnehmen, dafs Hirom über die bisherige Begrenzung der Insel hinausgegangen ist. Die Untersuchungen Bertou's und anderer haben ergeben, dafs in der bezeichneten Gegend sandiges Gebiet an die Stelle des felsigen tritt.[2])

Ein ähnliches Unternehmen Hirom's war die Verbindung der beiden bisher getrennten Inseln. Hieran knüpft sich die Untersuchung über die in den Fragmenten genannten Tempel, speciell über die Lage des Melqarttempels. Menander bezeichnet das eine Heiligtum [nach Dius *καθ' ἑαυτο ὀν ἐν νησῳ*] als das des Zeus, Dius läfst es dem Dienst des Zeus Olympios geweiht sein. Im weiteren Verlauf berichtet Menander noch, dafs Hirom *τα ἀρχαια ἱερα* niedergerissen und einen Tempel des Herakles und der Astarte gebaut habe. Während nun Dius die erste Notiz Menander's ausführlich behandelt, geht er über letztere kurz hinweg. Schon danach erscheint es unwahrscheinlich, dafs unter den *ἀρχαια ἱερα* der alte Kultusort

1) Der Umstand, dafs Dius den Bericht des Menander teils übergeht, teils erweitert, spricht für die Glaubwürdigkeit seiner Zusätze.

2) Prutz, l. c. p. 217, vgl. Rawlinson, *Phoenicia* p. 42.

zu verstehen sei. Ein Heiligtum, von dem die Insel den Ehrennamen „heilige Insel“[1]) trug, dessen Aera in die älteste Vergangenheit zurückwies[2]), dessen Gott der Begründer und Schutzherr der Stadt selbst war[3]), konnte niemals der Gegenstand so tiefgreifender Veränderung sein.[4]) Menander spricht vielmehr von kleineren Tempeln. Sie verschwinden ganz und gar, und Dius, der von ihrer früheren Beschaffenheit und Bedeutung nichts mehr zu sagen weifs, übergeht darum diese Stelle so kurz. Gegen die Identität des Zeustempels bei Menander mit dem des Melqart hat man angeführt, dafs Dius von einem Tempel des Zeus Olympios spricht. Aber die Beziehung beider Götternamen, Zeus und Zeus Olympios, auf Melqart hat guten Grund in dem mythologischen Sprachgebrauch der Phönizier und insbesondere der Tyrier. Melqart heifst der Gott Baʿal als tyrischer Nationalheros (vgl. p. 7, Anm. 4). In dieser bestimmten Beziehung sahen die Griechen in ihm den Herakles.[5]) Wollte man jedoch von den tyrischen Lokalmythen absehend den Melqarttempel allgemein als Kultusort des Baʿal bezeichnen, so war im Griechischen die Benennung ἱερὸν Διός die nächstliegende. Baʿal ist griechisch durchweg Zeus. Das Phönizische gebraucht aber neben Baʿal auch den Namen Baʿalsamem mit besonderer Beziehung auf Baʿal als den obersten der Götter.[6]) Dieser Gottesname konnte im Griechischen keine entsprechendere Wiedergabe finden als durch

1) So in den Sanchun.-Mythen von Usov und Samemrumos.

2) Herod. II, 44.

3) Der tyrische Kultus war vornehmlich Baʿalsdienst. Die ältesteu Mythen der Stadt nennen diesen Gott als Gründer derselben. Baʿal war also im besonderen Sinne Schutzgott von Tyrus [wie Astarte aus dem nämlichen Grund Schutzgottheit von Sidon]; er hatte nach der Sage als erster König über dasselbe geherrscht. Sofern die Tyrier in Baʿal ihren Nationalheros erblicken, führt er bei ihnen den Namen Melqart (מלקרת), d. h. Herr der Stadt: *Corpus inscriptionum semiticarum* (CIS) 122.

4) Die Ansicht Renan's, l. c. p. 155 hat zur Voraussetzung, dafs Hirom den alten Kultus des Melqart verändert und durch den des Baʿal und der Astarte ersetzt habe.

5) Arrian, Anab. II, 16, vgl. Baethgen, *Beitr. zur sem. Relig.-Gesch.* p. 20.

6) בעלשמם CIS 7. 379. Vgl. Baethgen, l. c. p. 23.

Ζευς Ὀλυμπιος. Renan's Einwand, dafs der Kultus des Zeus Olympios erst in der Seleucidenzeit in Tyrus Eingang gefunden haben könne[1]), beachtet nicht die Bedeutung der von Dius gegebenen Relation gegenüber der des Menander. Das „Zeus Olympios" bei Dius kann als nähere Bestimmung für die allgemeinere Bezeichnung des Menander erklärt werden.

Darüber, dafs der Melqarttempel seit uralter Zeit den Mittelpunkt der Insel bildete, mit dessen Kult wohl auch die Stiftung der Stadt in enger Berührung stand[2]), stimmen die sagenhaften und historischen Berichte und Reminiscenzen überein. Herodot berichtet[3]), er sei auf seiner Fahrt (wohl von Ägypten) nach Tyrus gekommen in der Absicht, Erkundigungen über die hier übliche Verehrung des Herakles einzuziehen. Wichtig war ihm weniger die Form des Kultus als das Alter. Herodot reiste zu einer Zeit, wo die Bedeutung von Tyrus auf die Inselstadt beschränkt war. Hätte er ein Heiligtum des Festlandes im Auge — etwa auf dem der Insel gegenüberliegenden Felsen Tell Maschuk —, so wäre das Fehlen einer diesbezüglichen Notiz unverständlich, während im gegenteiligen Falle ein besonderer Hinweis auf die Insel nicht vermifst wird. Dieses alte Heiligtum war es, das von Hirom's Erneuerungsplänen unberührt blieb. Er begnügt sich mit einem

---

1) Diese Erwägung hat Renan l. c. veranlafst, neben dem Tempel des Melqart noch einen des Zeus Olympios anzunehmen. Er verlegte ihn gemäfs den Angaben des Dius in den SW der Insel. Rawlinson, *History of Phoenicia* p. 428 schliefst sich an Renan an.

2) מלקרת heifst Stadtkönig; קרת war vielleicht ursprüngliche Bezeichnung der Inselstadt im Gegensatz zu dem Inselheiligtum. Zwei tyrische Kolonien, das cyprische [CIS 5 קרתחדשת] und afrikanische Karthago, könnten auf Grund dieses besonderen Umstandes ihren Namen haben.

3) II, 44. Sepp l. c. p. 175 f. verweist das Heiligtum, von welchem Herodot redet, auf das Festland. Die Stiftung eines so alten Kultusortes müsse mit der ursprünglichen Ansiedelung an der Küste zusammenhängen. Nach allem aber, was uns Geschichtsschreiber, wie Justin, Arrian, Josephus und die ägyptischen Inschriften berichten, ist das Verhältnis umzukehren. Überdies besagt der Zusammenhang bei Herodot das Gegenteil.

Beitrag zu seiner Verschönerung.[1]) Ihm widmet Arrian[2]) eine längere Auseinandersetzung und bezeichnet es als *παλαιοτατον ὠν μνημη ἀνθρωπινη διασωζεται.* Dieser Ruhm höchsten Alters bleibt ihm trotz zweier Aussagen, bei Justin und Curtius Rufus[3]), unbestritten. Alexander der Grofse wollte die Insel betreten, angeblich um dem Herakles hier an der ältesten Stätte seiner Verehrung zu opfern. Nach Justin und Rufus begegnen die Tyrier diesem Verlangen mit dem Hinweis, dafs auf dem Festland der ältere Tempel sich befinde. Die Glaubwürdigkeit dieser Mitteilungen ist schon deshalb zweifelhaft, weil Arrian davon nicht allein schweigt, sondern die oben citierte Stelle sogar auf das Gegenteil zu deuten scheint. Aber selbst wenn sie authentisch sind, ist auf ihren Inhalt kein Gewicht zu legen. Sie geben sich als eine Ausrede der Inseltyrier, welche einem Tempel der Küste das höchste Altertum und die Priorität vor dem eigenen andichteten, um einer drohenden Gefahr zu entgehen und dem Alexander aus schicklichem Grund sein Begehren zu verweigern.

Über die Lage des besprochenen Tempels sind von Renan umfassende Nachforschungen angestellt worden. Er weist dem von Dius als Tempel des Zeus Olympios benannten Heiligtum den Platz im Südwesten der Insel an in bester Übereinstimmung mit den Quellen.[4]) Denn nach Dius lag es *καθ' ἑαυτο ὀν ἐν νησῳ*, was sich nur auf den Teil der Insel beziehen kann, welcher durch Hirom mit der Hauptinsel verbunden wurde. Zu dieser Annahme stimmen auch die Ortsverhältnisse, welche Arrian gelegentlich der Einnahme der Insel erwähnt. Alexander unternimmt nach der Ersteigung des Walles den

---

1) Siehe Menander in dem oben angeführten Fragment bei Jos. c. Ap. I, 17. 18: *τον τε χρυσουν κιονα τον ἐν τοις του Διος ἀνεθηκεν.*

2) Anab. II, 16.

3) Justin. XI, 10, 11; Curt. Ruf. IV, 2, 4, vgl. Movers, l. c. II, 1, 172.

4) l. c. p. 555 ff. Da Renan jedoch die Gleichstellung von Zeus Olympios mit Melqart-Baʿal verneint, so mufs er für den Melqarttempel einen anderen Ort ausfindig machen. Die Gründe für die Anordnung desselben sind aber ohne geschichtliche Unterlage und widersprechen Arrian's Angaben.

Angriff von der südlichen Seite aus, weil er hier den günstigsten Punkt für einen Angriff auf die Stadt fand. Die Tyrier werden bis zu dem Agenorium an der Nordwestspitze der Insel verfolgt, während die geteilte Flotte von SO und N her den Angriff unterstützt. Der Melqarttempel bleibt von dem Kampfe gänzlich unberührt. Er lag demgemäfs im SW der Insel. Erst nach Beschreibung des vollständigen Sieges kommt Arrian auch auf ihn zu sprechen.[1]) Hierher hatte sich der König Azemilkos[2]) mit anderen Grofsen geflüchtet und wurde von Alexander begnadigt. Auf dieselbe Lage des Melqarttempels weist auch die Stellung der Schiffe bei dem Fest zu Ehren Melqart's. Überdies fanden Renan und Prutz im Süden der Insel sandiges Gelände, wodurch die Behauptung des Dius [s. o.] eine Bestätigung findet. An Stelle jenes wäre danach vor Ḫirom ein die SW-Ecke von der Hauptinsel abtrennender Kanal gewesen.

Über die Lage und Bedeutung der anderen von Ḫirom erbauten Tempel wissen wir nichts Gewisses. Ob sie vielleicht in Verbindung mit dem Agenorium in Arrian's Anabasis stehen, welches in dem ältesten Teil der Inselstadt sich befand?[3]) Mit gröfserer Wahrscheinlichkeit ist das von Herodot[4]) erwähnte zweite Heraklesheiligtum, welches dem Herakles Thasios geweiht war, mit dem Agenorium identisch, denn Thasos heifst Agenor's Sohn.

Von alters her war Tyrus durch seine Häfen berühmt. Der nördliche sidonische Hafen ist noch jetzt ein herrlicher Bergungsort für die Schiffe. Er unterscheidet sich nur durch den Umfang von dem alten, indem nach Renan ein nicht unbeträchtlicher Teil der in die Insel sich hineinziehenden Einbuchtung versandet ist.[5]) Der ägyptische Hafen dagegen ist ganz verschwunden. Er existiert nur noch in den Mitteilungen alter Schriftsteller (vgl. Movers, l. c. II,

---

1) II, 25 f. 2) עזמלך CIS 371 „מלך ist meine Stärke".

3) Es waren Tempel des Baʿal und der Baʿaltis oder des Baʿalsamem und der Belisama. Agenor wird nach einer jüngeren Sage an Stelle von Baʿal als Gründer von Tyrus bezeichnet.

4) II, 44.

5) l. c. p. 559.

1, 214 ff.). Die Insel ist mit dem Festland durch einen breiten Landstrich verbunden. Zu diesem Isthmus hat der Damm Alexander's den Grund gelegt. Er hat sich stetig erweitert und dabei die weniger geschützten und weniger grofsartigen Anlagen des ägyptischen Hafens begraben. In der Nähe des algierischen Turmes, im Süden der dem Lande zugekehrten Seite der ursprünglichen Insel, suchte ihn schon Renan. Prutz[1]) fand dort inmitten sandigen Terrains einen oasengleich fruchtbaren Garten, etwas tiefer gelegen als die Gegend rings umher. Er vermutet in ihm einen Teil des ägyptischen Hafens, zumal die Lage des Gartens aufs beste übereinstimmt mit den Angaben und der Situation in Arrian's Anab. II, 24.[2]) Die beiden Häfen, insbesondere der sidonische, welcher zu allen Zeiten die Bewunderung der Reisenden erregte, haben nicht wenig zur Hebung und Blüte der Stadt beigetragen. Sie begünstigten das Emporkommen des tyrischen Handels- und Seewesens und gaben der Stadt einen festen strategischen Rückhalt. Erst in später Zeit ist Tyrus dazu geschritten, durch künstliche Befestigungswerke seine natürlichen Bollwerke zu verstärken.[3])

Anhang.

Man ist gewöhnt, Tyrus als Doppelstadt zu bezeichnen und den Anlagen der Küste gegenüber der Insel eine gröfsere Bedeutung beizumessen. Hier, wo sich die Ebene nicht unbeträchtlich erweitert, lag nach jüngerer Geschichtsschreibung Palaetyrus. Nur wenig Spuren altertümlicher Kultur finden sich aufser den Resten der berühmten und von Jos. Ant. IX, 14, 2 erwähnten Wasserleitung, die von Ras el Ain im Süden nach Tell Maschuk, einem Hügel inmitten der Ebene, führt. In diese Gegend verlegte man die Hauptniederlassung, welcher die Insel als Warenlager

1) p. 211 f.

2) Vgl. Renan, l. c. p. 566; Prutz, l. c. p. 217 f.; Pietschmann, l. c. p. 64—67 hat in klarer Weise die Untersuchungen über die ursprüngliche Lage des ägyptischen Hafens zusammengefafst und mit dem Arrian. Berichte vereinigt. Auch Socin, l. c. p. 325 weist das nämliche Ergebnis auf, während Rawlinson, *Phoenicia*, in Übereinstimmung mit Bertou den Hafen im Süden gelegen annimmt.

3) Sach. 2, 10.

und Zufluchtsort in späteren Kriegszeiten gedient habe. Aber die für diese Ansicht geltend gemachten Gründe sind von zweifelhaftem Wert, so die tyrischen Lokalmythen über die Entstehung der Küstenschiffahrt, des Weinbaues, der Weizenkultur. Ein gewichtiger Grund gegen jene Annahme ist der Umstand, daſs der Nationalheros von Tyrus seit altersher auf der Insel und nicht auf dem günstig gelegenen Tell Maschuk sein Heiligtum hatte. Der Name Palaetyrus kann seiner Bedeutung nach erst von der Insel auf das Küstenland übertragen worden sein, zudem beruht er anscheinend auf einem Miſsverständnis. Menander berichtet (Jos. Ant. l. c.): *ἀπεστη δε Τυριων Σιδων και Ἀρκη και ἡ παλαι Τυρος*; hierauf beruhen alle späteren Erwähnungen von Palaetyrus, *παλαια Τυρος*, Tyrus vetus, die unter einander in unvereinbarem Widerspruch stehen, verfaſst zu einer Zeit, wo die Küstenansiedelung — von deren Existenz man Kunde, aber keine klare Vorstellung hatte — verfallen sein muſste. Bei dem einzigen gewichtigen Zeugnis Menander's verbietet der Artikel, von einem Palaetyrus zu reden, dagegen steht der Fassung Hengstenberg's, *De rebus Tyriorum,* welcher *urbs quae quondam fuit* übersetzt, nichts entgegen. Den historischen Nachrichten entspricht es, daſs die Inselstadt religiöses, politisches und handelspolitisches Centrum war, während die Niederlassung der Küstenebene nur die Bedeutung einer Vorstadt hatte, als notwendiges Bindeglied für den tyrischen Handel nach Osten. Ob schon Papyrus Anastasi I. mit seinen Worten „Stadt im Meere, Tyrus des Hafens ist ihr Name" den Gegensatz einer Küstenniederlassung andeutet, erscheint fraglich; in einer anderen ägyptischen Inschrift konstatiert Ebers das Vorkommen der Doppelstadt (*Sent'ar*), während Krall die Nennung von Tyrus an dieser Stelle bezweifelt (vgl. ZDMG XXX, 460 f.; Krall, *Studien zur Geschichte des alten Aeg.* III in den *Sitzungsber. der kais. Akad. d. Wiss.* 116). Assyrien gegenüber hat sich Tyrus im Interesse seines Handels zuweilen einer Kriegsschatzung unterworfen. Bei einer derartigen Gelegenheit finden wir zum erstenmale Festlandtyrus ausdrücklich erwähnt. Asurnaṣirpal berichtet: *madatu ša šarrâni ša šiddi tâmdi ša* ^{mât} *Ṣurrâ* ..... *amḫur* „ich empfing Tribut von den Königen der Meeresküste, von Tyrus etc." Die Bestimmung *šiddi tâmdi* „Meeresküste" ist um so bedeutsamer, als die assyrischen Könige es stets mit groſsem Nachdruck hervorheben, wenn sich ihre Macht über das Küstengebiet hinaus erstreckte; so werden tyrische und sidonische Könige durch den Zusatz *âšib ḳabal tâmdi* „im Meere wohnend" gekennzeichnet. Eine weitere Beziehung auf die Küstenanlagen findet sich Hosea 9, 13, wo von der Insel keine Rede sein kann. Aber von der Zeit Salmanassar-Sanherib's an sinkt Festlandtyrns zur Bedeutungslosigkeit herab. Der Verfall muſs zu Asurbanipal's Zeit ein vollendeter gewesen sein, denn nirgends erwähnt er eine Ansiedelung, obwohl er seine Belagerungsarbeiten an der Küste gegenüber der Insel ausführlich beschreibt. Von dem tyrischen Prinzen, der ihm als Geisel gesandt wird, heiſst es, daſs er den Bereich der Insel niemals verlassen habe: *ša matêma tiâmat lâ êbira* (V. R. 2, 58). Auch der Prophet Ezechiel Kap. 26 ff.

kennt kein Festlandtyrus. Die בנות בשרה Kap. 26, 6. 8. sind kein Bild für eine grofse Handelsstadt. Schon der Plural weist auf verstreute Ansiedelungen der Küste. [Smend, *Der Prophet Ezechiel* p. 189 behauptet, שרה bedeute hier gar nicht das Festland und verweist auf Kap. 21, 2; Gen. 41, 4. 8. Aber für Tyrus ist das Analogon zu dem שרח העיר jener Stellen die Küstenebene.] דיק und סללה richten sich gegen die Insel wie die *ḫalṣê* des Asurbanipal (s. p. 37). Der Zusatz על-מבואת ים חיושבתי Kap. 27, 3 charakterisiert zutreffend die Inselstadt (מבואת sind die Zugänge des Meeres zwischen Insel und Küste), die im ganzen Kapitel unter dem Bilde eines herrlich gerüsteten Schiffes dargestellt wird; wie pafste da am Eingang die Beschreibung einer Doppelstadt.

Nach alledem kann das sogenannte Palaetyrus für die Geschichte von Tyrus nur in geringem Mafse in Betracht kommen.

Geschichte.

Man war von alters her gewohnt, Tyrus gemäfs dem Berichte Justin's (XVIII, 3, 5) als Tochterstadt von Sidon zu bezeichnen. Gestützt wurde diese Annahme teils durch den Metropolitenstreit der beiden Städte, wie er sich in den Münzen des vierten Jahrhunderts darstellt, teils durch den biblischen Sprachgebrauch, nach welchem צדנים häufig Phönizier bedeutet, teils auch durch die auffällige Thatsache, dafs in alten biblischen Berichten[1]) Sidon genannt ist, während man Tyrus vermifst. Ebenso spricht auch Homer nur von *Σιδων*. An den hieran geknüpften Folgerungen zweifelte zuerst MELTZER in seiner *Geschichte der Karthager* (p. 20) im Hinblick auf die ägyptischen Quellen. Dieselben geben in der That ein Material an die Hand, welches die oben angeführte Ansicht umstöfst. Auf Grund desselben kann man geneigt sein, das Verhältnis umzukehren.

Am weitesten führt uns in die Vorgeschichte von Tyrus die Erzählung Herodot's (II, 44) gelegentlich seiner Orientreise. Dieses unverdächtige Zeugnis einheimischer Tradition versetzt die Gründung der Stadt in das 28. Jahrh. v. Chr. Ein langer Zwischenraum trennt diese Zeit von derjenigen, da Tyrus in geschichtlichen Quellen genannt ist. Sie zeigen uns die Mittel-

1) Gen. 10, 15; Ri. 1, 31 vgl. auch Gen. 49, 13. Kleine Schriften von ALFRED VON GUTSCHMID hg. von RÜHL, II, p. 43 f. [vgl. den Artikel *Phoenicia* von GUTSCHMID-SOCIN in der *Encyclopaedia Britannica* XVIII, p. 801—810.] KRALL, *Studien zur Gesch. des alten Aegyptens* III, l. c. p. 672 ff. hat dem Verhältnis von Tyrus und Sidon eine ausführliche Untersuchung mit besonderer Berücksichtigung der ägyptischen Quellen gewidmet.

meerstaaten in Abhängigkeit von Ägypten. Auch Tyrus wird der Grofsmacht tributpflichtig. Mit Thutmes I. beginnen die grofsen Unternehmungen Ägyptens nach dem Norden. Die Heeresstrafsen führten entlang der phönizischen Küste. Schon zur Zeit Thutmes III. wird Tyrus in direkte Mitleidenschaft gezogen. Ein Feldherr dieses Königs berichtet über Kämpfe gegen Tyrus[1]), fünf Jahre später bringt auch Cypern der Grofsmacht Tribut. Unter Seti I., nach Brugsch 1366 v. Chr., erscheint Tyrus wiederum in den Siegeslisten. Überhaupt tritt Tyrus unter den Ramessiden in den Vordergrund an Stelle der nordphönizischen Staaten, von denen Byblos anscheinend zu Ägypten hielt, während Berytus eine feindselige Haltung gegenüber dem Grofsstaate einnahm. Die ägyptische Herrschaft hinderte aber die freie Entwickelung der abhängigen Staaten in keiner Weise.[2]) Wichtig für unsere Kenntnis der inneren Verhältnisse ist besonders der Papyrus Anastasi III., nach welchem Tyrus schon in der damaligen Zeit von Königen beherrscht wurde. Diese Form der Verfassung war überhaupt in den palästinensischen Staaten üblich. Weiteres läfst sich jedoch aus den ägyptischen Berichten nicht folgern.

Sidon wird in allen jenen Quellen nicht erwähnt. Und doch beweisen die zu Tell el-Amarna gefundenen Dokumente, dafs es schon damals in die Geschichte Ägyptens verwickelt gewesen ist.[3]) Vergleicht man diese Thatsache mit den Umständen, unter welchen die sogenannte zweite Gründung von Tyrus im 13. Jahrh. nach Justin XVIII, 3, 5 erfolgt ist, so liegt die Vermutung nahe, dafs Sidon in jener Zeit von dem mächtigeren Tyrus bevormundet wurde oder in seinen Machtbezirk eingeschlossen war. Justin's Bericht ist sidonischen

---

1) Brugsch, l. c. p. 270.

2) s. Wiedemann in ZDMG 1877 p. 631.

3) Winckler-Abel, *Der Thontafelfund von el Amarna* (Königl. Museen zu Berlin, *Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen,* Heft I—III). In den Briefen von Amarna werden die namhaftesten phönizischen Städte erwähnt. Sidon ist *âl Zi-du-na^{ki}* geschrieben z. B. Heft III, No. 90, 5. 11; der dem ägyptischen König untergebene Berichterstatter heifst *amêl ha-za-nu* „Präfekt". Die Stellen, an denen Tyrus erwähnt wird, sind verstümmelt, doch ist die Lesung *âl Ṣur-ra^{ki}* sicher.

Ursprungs und partikularistisch gefärbt. Aber den Kern — die Übersiedelung sidonischer Geschlechter — läfst auch MELTZER[1]) gelten. Sie hängt gewifs zusammen mit den Bewegungen der kleinasiatischen Küstenvölker[2]) zu jener Zeit, als unter Tiglatpileser I. das assyrische Reich einen so weitgreifenden Aufschwung zu nehmen begann. Ob darin mit ein Grund für jene Veränderungen in den westasiatischen Gebieten zu suchen sei, mufs dahingestellt bleiben. Ebensowenig ist der Beweggrund der sidonischen Einwanderung in Tyrus klar zu durchschauen. War es Unterstützung der bedrängten Stadt oder flüchteten die sidonischen Geschlechter vor äufseren oder inneren Feinden? Zu beiden Erklärungen stimmt das historische Faktum, dafs Sidon selbst keinen Einfluſs über Tyrus gewann. Vielmehr nimmt letzteres fortan die hervorragendste Stellung in ganz Phönizien ein. Tyrus ist phönizische Vormacht bis auf die Zeit des neubabylonischen Reiches.[3])

---

1) l. c. p. 22. GUTSCHMID, l. c. p. 45 f. 2) l. c. p. 671 ff.

3) Es fragt sich, welche Gestaltung die Fortentwickelung Sidons angenommen hat. Hier greifen die anfangs erwähnten Gründe, welche dieser Stadt einen Vorrang vor Tyrus einzuräumen scheinen, problematisch ein. Am leichtesten erklärt sich der Umstand, dafs Homer nur Sidon nennt und den phönizischen Stamm *Σιδονιοι* zu bezeichnen pflegt. KRALL (l. c. p. 691; dagegen MEYER, l. c. § 283 A.; GUTSCHMID, l. c. p. 43 f.) hat ausführlich nachgewiesen, in wie naher Beziehung Sidon zu den Griechen von alters her gestanden hat, während dieses Gebiet aufserhalb des Gesichtskreises von Tyrus lag. Was das biblische צדנים = Phönizier anlangt (Gen. 10, 15; Ri. 1, 31; Dt. 3, 9; I. Reg. 5, 6; dagegen gehören nicht hierher Ri. 18, 7. 28), so ist I. Reg. 5, 6 ein bestimmter Beweis dafür, dafs diese Bezeichnung nicht mit der Frage der Machtstellung beider Städte in Verbindung zu bringen ist. Sie kann durch rein äufserliche Verhältnisse bedingt sein. Vollends unmöglich ist es, hieraus auf die Abfassungszeit von Gen. 10 zu schliefsen. Die Gründe, warum die Sidonier als Repräsentanten der Phönizier gelten, müssen lokaler Natur gewesen sein. Der Metropolitenstreit und die Münzen als Dokumente desselben haben nur zeitgeschichtliches Interesse. — Für die Beziehungen der beiden Städte erhalten wir aus den assyrischen Inschriften trotz ihrer schablonenmäfsigen Darstellungsweise doch einigen Aufschlufs. Hier ist zunächst beachtenswert und auch von DELITZSCH, *Wo lag das Paradies?* p. 284 hervorgehoben, dafs in assyrischen Inschriften Tyrus stets vor Sidon genannt wird. Auffällig ist das beson-

Auf dem Gebiete kolonialer Bewegung macht sich ein mächtiger Aufschwung bemerkbar. Das Jahr 1101/0 ist nach übereinstimmenden Zeugnissen das Gründungsjahr von Utika. Das ganze Küstengebiet des Mittelländischen Meeres bis hinaus über die Säulen des Herkules trägt tyrische Kolonien, unerschöpfliche Schatzkammern für den Reichtum der Mutterstadt. Die koloniale Thätigkeit erreicht mit der Gründung Karthagos einen Abschlufs. Tyrus sah sich fernerhin unter dem Drucke der assyrischen Grofsmacht genötigt, seine Interessen mehr und mehr auf den eigenen Herd zu konzentrieren. Mögen die Gründungsberichte von Karthago kritisch betrachtet nur als Gründungsfabeln erscheinen, die mit mehr oder weniger Geschick in eine Kette geschichtlicher Vorkommnisse eingereiht sind, so beruhen doch die Berichte des Timäus auf einer solchen Grundlage, dafs sie einen Anhalt bieten können für die Chronik der vorhergehenden Zeit.[1]) Das ist um so wichtiger, als eine andere geschichtliche Notiz bei Josephus, welche die tyrische Chronologie mit der israelitischen kombiniert, wegen ihrer inneren Widersprüche unbrauchbar ist. Nimmt man die Bestimmung des Timäus von der Gründung Karthagos als Ausgangspunkt für die tyrische Königsliste des Menander bei Josephus, Ant. VIII, 5, 3 = c. Ap. 1, 18, so ergeben sich folgende Daten[2]): Hirom 969—936 (Sohn Abibaal's), Baalbazer 935—919, Abdastart 918—910, Methusastart 909—898, Astharymus 897—889, Phelles 888, Ithobaal 887—856, Baalezor 855—850, Mettenos 849—821, Pygmalion 820—774.

Die Lücke, welche zwischen der sogenannten Neugründung von Tyrus und den hier angeführten Herrschern liegt, bleibt gänzlich unausgefüllt. Tiglatpileser's I. Zug ins Westland hat

---

ders in denjenigen Texten, welche nach geographischen Gesichtspunkten angeordnet sind. Die nämliche Wahrnehmung machen wir auch in den biblischen Büchern, bis in der Chronik und bei Ezra aus leicht erklärlichem Grunde die umgekehrte Reihenfolge eintritt (I. Chr. 23, 4; Ezra 3, 7).

1) Meltzer, l. c. p. 102 ff. bietet eine ausführliche Untersuchung über dieselben. Gutschmid, l. c. p. 89 ff. Nach Timäus ist das Jahr der Gründung von Karthago 814/13. Das Fragment bei Josephus (s. o.) setzt es gleich dem 7. Jahre des Pygmalion.

2) s. Niese, *praefatio* zu Jos. c. Ap. p. XII.

die südphönizischen Staaten nicht berührt. Nach III. R. 4 No. 6 (Inschrift vom Eingang der Quellengrotte in der Nähe von Karkar) ist Tiglatpileser bis ans Mittelländische Meer vorgedrungen: *kâšid ištu tâmtim rabîti adi tâmti ša* ^{mât} *Nairi* „Eroberer (des Gebietes) vom grofsen Meer des Westlandes bis zum Meer vom Nairiland", aber das Ziel seines Eroberungszuges war Arvad als der Schlüssel zum Mittelländischen Meer (I. R. 28). Eine Inschrift von Ašurbêlkâla, Sohn Tiglatpileser's, erwähnt in unverständlichem Zusammenhang auch das Westland, ^{mât} MAR-TU. Wahrscheinlich ist aber das elamitische MAR-TU gemeint. Die Geschichte schweigt mehrere Jahrhunderte über die Beziehungen zwischen Phönizien und Mesopotamien. Der Sirach 46, 21 angedeutete Kampf Israels gegen Tyrus als Verbündeten der Philister zu Samuel's Zeiten findet in 1. Sam. 7 keine direkte Bestätigung. Es war eine Zeit von aufsen nicht gestörter Entwickelung, dafür spricht die Geschichte der tyrischen Dynastie, welche eine gewaltige innere Bewegung zu überwinden hatte. Weit mehr als ein kurz zusammengedrängtes Gesamtbild der Zeit von 1000—700 gewähren auch die tyrischen Annalen, soweit sie auf uns gekommen, nicht, abgesehen von der Regierungszeit Ḫirom's.[1])

---

1) Der Name Ḫirom wird in den Quellen auf die verschiedenartigste Weise wiedergegeben. Excerpte des Josephus aus tyrischen Urkunden enthalten die Aussprache *Εἴρωμος*. Neben dieser hesthezeugten Schreibweise kommen diejenigen anderer griechischer Schriftsteller nicht in Betracht. Dagegen finden sich zwei verschiedene Arten der Vokalisation im A. T. Die Bücher der Könige haben die Punktation חִירוֹם, חִירָם, in der Chronik heifst sowohl der König wie sein Werkmeister חוּרָם. Diese jüngere Schreibung ist aus der ersteren entstanden. Sie ist nur dadurch zu erklären, dafs man die Form des Namens חירם nicht mehr zu deuten vermochte. Dagegen stimmt erstere mit der Wiedergabe hei Josephus sehr gut überein. Auch die authentisch hezeugte phönizische Schreihweise חרם (CIS 5) widerstreht der hehräischen und griechischen Vokalisation nicht. So ergieht sich aus Vereinigung von *Εἴρωμος* und חִירוֹם mit phön. חרם die Aussprache Ḫirom. Sie wird bestätigt durch die assyrische Form desselben Namens *Ḫi-ru-um-mu* III. R. 9, 51 [vgl. *Ṣi-du-un-nu* = צִידוֹן]. Weder חִירוֹם (חִירֹם) noch חוּרָם sind aber, von einem Stamm חרם abgeleitet, grammatisch verständliche Formen. Dem gegenüber kann es nicht gewagt erscheinen, den Namen חירם aus אֲחִירָם (Num. 26, 38) entstanden zu denken. In diesem Falle wäre auch die

Seine mächtige Fürsorge für das Emporkommen der Stadt und sein freundschaftliches Verhältnis zu Israels Königen lassen ihn in der Geschichte deutlich hervortreten. Was den ersteren Punkt anbelangt, so ist darüber gelegentlich der topographischen Beschreibung von Tyrus ausführlich die Rede gewesen. Gewifs hängen hiermit die Arbeiten Salomo's in seiner Hauptstadt zusammen. Zwanzig Jahre lang bauen phönizische Künstler unter tyrischer Oberleitung am Tempel und Palast in Jerusalem.[1]) Freundschaftliche Bande verknüpften Ḫirom und Salomo. Es war eine Fortsetzung der guten Beziehungen, welche schon David und Ḫirom gepflogen hatten. Beide Mächte verbinden sich sogar zu gemeinsamen Handelsunternehmungen nach Ophir.[2]) Allerdings machte die Widersetzlichkeit Edoms letzterem Beginnen bald ein Ende, mehr Israel als Tyrus zum Nachteil. Denn seitdem ertönt aus Israel bittere Anklage und Drohung wider Tyrus, weil es an Edom die Brüder verkauft.[3]) Welcher Umschwung! Kurz vorher der enge Bund der Könige, vielleicht sogar verwandtschaftliches Verhältnis; so kann man wenigstens נשים צדניות 1. Kö. 11, 1 verstehen, wenn man zum Sprachgebrauch 1. Kö. 5, 6. (20) vergleicht. Aber diese Politik wird die Regierung Salomo's nicht überdauert haben. Nach der Spaltung des Reiches Israel verlor Tyrus das Interesse, welches es bisher an dem mächtigen Nachbarstaate gehabt hatte. Die jüdische Geschichtsschreibung schweigt über das beiderseitige Verhältnis, aber um so beredter zeugt die angeführte Klage und Drohung des Propheten Amos zur Zeit Uzia's. Mit diesem Umschwung

---

phönizische Schreibung ohne י nichts Ungewöhnliches, weil in phönizischen Eigennamen auch sonst das Pronominalsuffix *î* keine graphische Wiedergabe findet, vgl. CIS 219 und 371 עזמלך = Ozîmelek, ibid. 405 אבבעל = Abîbaʿal. Der Wegfall des א könnte in den folgenden zwei Gutturalen seinen Grund haben. Überdies stehen der vorgetragenen Auffassung Analogien in den assyrischen Namen Lûlî = *Ἐλουλαιος* und Tubaʿlu = *Εἰθωβαλος* zur Seite (Baethgen, l. c. p. 18 Anm. 2). Die Bedeutung des Namens Ḫirom wäre demnach „mein Bruder ist erhaben", vgl. CIS 80 בעלרם und 99 רמבעל.

1) 1. Kö. 5—7. 9. 10. 2. Chr. 2—4, vgl. Rawlinson, *h. of. Ph.* p. 424ff.

2) Meyer, l. c. § 286.

3) Amos 1, 9 f., vgl. Joel 3, 9 (4, 4).

hängt es zusammen, dafs auch Josephus für die Zeit nach Hirom uns keine näheren Nachrichten aufbewahrt hat.[1]) Die biblische Geschichtsschreibung hatte hieran ebensowenig Interesse wie Josephus. Wir sind vielmehr fast ausschliefslich auf die Mitteilungen der assyrischen Chroniken und Annalen angewiesen. Nur über die inneren Kämpfe in Tyrus verbreitet das Fragment Menander's noch einiges Licht: die Reihe der Nachfolger Hirom's wird gewaltsam unterbrochen. Eine Palastverschwörung echt orientalischen Charakters bringt die Söhne der Amme des Königs Abdastartus auf den Thron. Er wird ermordet. Die Mörder, drei Brüder, übernehmen nach einander die Herrschaft. Aber das Usurpatorenregiment endet ebenso gewaltsam wie es begonnen. Der letzte jener drei Thronräuber, Phelles, war durch Brudermord ans Ruder gelangt. Nur neun Monate konnte er sich der königlichen Herrschaft erfreuen. Aus der Priesterschaft heraus erwuchs der Rächer. Phelles wird von Ithoba'al, dem Priester der Astarte, gestürzt. Mit ihm besteigt wahrscheinlich ein Nachkomme der alten Dynastie den Thron.[2])

Mit dem Aufhören der inneren Wirren konnte Ithoba'al[3]) beginnen, sein Augenmerk nach aufsen zu richten. Zwei Berichte bezeugen die politische Erstarkung von Tyrus. Den einen bietet Josephus, Ant. VIII, 13, 2, ohne bestimmten Zweck, der tyrischen Geschichtsschreibung entnommen: *οὗτος (Ἰθωβαλος) πολιν Βοτρυν ἐκτισε την ἐπι Φοινικῃ και Αὐζαν την ἐν Λιβυῃ.* Wenn Tyrus so schnell zur Neugründung ferner Kolonien schreiten konnte, so ist das ein Zeichen, dafs die inneren Kämpfe nicht auflösend in die äufseren Verhältnisse des Staates eingegriffen hatten. Überdies suchte Ithoba'al Rückhalt an dem zur Zeit erstarkten

---

1) Über Hirom's auswärtige Thätigkeit s. Rawlinson, l. c. p. 433 zu Jos. c. Ap. I, 18, 119.

2) Auch in der Gründungsgeschichte von Karthago ist der Oberpriester ein Verwandter des Königs. Bezeichnend ist die Ausdrucksweise des Menander, welcher den Königs- und Brudermord durch *ἀπολλυναι*, die Beseitigung des Thronräubers durch *ἀναιρειν* ausdrückt.

3) Hebr. אֶתְבַּעַל 1. Kö. 16, 31, wohl gleich אִתּוֹבַעַל „mit Ba'al". In phönizischen Inschriften ist mir der Name nicht begegnet.

Israel. Er vermählt seine Tochter Izebel[1]) mit dem König Ahab, und die folgende Geschichte zeigt, wie mächtig dieselbe den heimatlichen Einfluſs zur Geltung zu bringen verstand. Eben dieses Zusammengehen der beiden Staaten meint Amos, wenn er Kap. 1, 9 von einem ברית אחים spricht. Die Annäherung des Ithobaʿal an Israel war eine umsichtige Maſsregel. Denn schon mehrten sich die Anzeichen, daſs die schlummernde Macht Assyriens zu erwachen begann. Ein gewaltiger Eroberer war in Asurnaṣirpal erstanden. Zugleich mit seiner Regierung beginnt er die kriegerische Thätigkeit. Unermüdlich erweitert er sein Machtgebiet, bis er, noch vor dem Jahre 867 v. Chr., an das Mittelmeer vorgedrungen ist. Tyrus bildet fortan das natürliche Ziel der assyrischen Unternehmungen gegen den Westen, indem diese nur durch den Besitz der Küste zu einem gedeihlichen Abschluſs kommen konnten. Über dieses Unternehmen berichtet I. R. 25, 84 ff.:

Ina ûmêšûma šiddi Labnâna lû aṣbat ana tâmdi rabîti ša mât aḫarrê lû êli ina tâmdi rabîti kakkêʾa lû ulîl nikê ana ilâni lû azbî[2]) *madatu ša šarrâni ša šiddi tâmdi ša Ṣurrâ Ṣîdûnâ Gubalâ Maḫalatâ Maïzâ Kaïzâ aḫarrâ u Armad ša ḳabal tâmdi kaspê ḫurâṣê anakê siparrê ummâr siparri lubulti birmê kitâni pagûtu rabîtu pagûtu ṣiḫirtu ušê ur(?)karinnê šinnê naḫîri*[3]) *binût tâmdi*[4]) *madatašunu amḫur*: „Zu der Zeit erreichte ich die Abhänge des Libanon. Ich zog hinauf zum groſsen Meer des Westlandes, reinigte meine Waffen im groſsen Meer und opferte den Göttern. Den Tribut der Könige der Meeresküste, von Tyrus, Sidon, Byblos, Maḫallat, Maïz und Kaïz im Westland, sowie von Arvad, der Inselstadt: Silber, Gold,

---

1) Die Deutung des Namens Izebel als „die Keusche“ scheitert an der Zusammensetzung בעלאזבל CIS 157.

2) vgl. J. Jeremias in den *Beiträgen zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft* I, 1, p. 285.

3) Hommel, l. c., vermutet eine Hippopotamus-Art. Der Stamm ist נחר schnaufen. Merkmal des Tieres sind wertvolle Zähne. Dazu paſst Hommel's Erklärung nicht. Für *pagûtu* denkt Hommel, ib. p. 582 an die Bedeutung „Schildkröte“.

4) s. 1. Kö. 5, 10.

Blei, Kupfer, kupferne Gefäfse, farbige Gewänder, Linnen, eine grofse und kleine *pagûtu*, Ušu- und Urkarinnu-Hölzer, Zähne des *naḫîru*, eines Meergeschöpfes, nahm ich als Tribut von ihnen entgegen."

Mit diesen Mitteilungen bricht die ausführliche Chronik des Monolith ab. Asurnaṣirpal hatte in jenen 6 Jahren festen Grund gelegt und Bahn gebrochen für seine Nachfolger. Er hatte das vorläufige Ziel seiner Bestrebungen erreicht und bezeichnet dies durch einen weihevollen Akt, den er am Meeresgestade vollzieht[1]), daselbst auch eine Gedenktafel: *asumêtu*[2]) aufstellend. Er empfängt Tribut von Tyrus, Sidon, Byblos, Maḫallat, Maïz, Kaïz und Arvad. Tyrus steht als phönizische Vormacht allen anderen Staaten voran. Das nördliche Arvad erscheint ganz gesondert. Unter Maḫallat, Maïz und Kaïz vermutet Delitzsch das altphönizische Tripolis, was schon der Lage nach — die Städte sind in geographischer Ordnung von Süden nach Norden aufgezeichnet — grofse Wahrscheinlichkeit für sich hat.[3]) Noch mehr gewinnt diese angesichts des folgenden ^{mât} *aḫarrâ*. Man kann darunter keinesfalls eine besondere Bezeichnung des Gebietes zwischen Maïz und Arvad verstehen. Vielmehr mufs es eine Zusammenfassung der vorhergenannten Städte unter einem Gesamtnamen darstellen zur Abgrenzung von dem ganz selbständig nebenhergestellten Arvad. Vielleicht waren Tyrus, Sidon und Byblos beim Anzug Asurnaṣirpal's schon verbunden. In diesem Falle mufste die Bundesdreistadt trotz ihrer sonstigen geringen Bedeutung besonders hervortreten. So wäre es auch erklärlich, das Maḫallat, Maïz und Kaïz nur hier erwähnt sind, denn in allen andern Fällen, wo man ein gemeinsames Vorgehen der drei Städte annehmen kann, hat sich Tyrus nicht mit den beiden Bundesgenossen zugleich unterworfen. Übrigens scheint Asurnaṣirpal, was auch zu der obigen Auffassung stimmt, nur an die Grenze Phöniziens gekommen zu sein, wo man ihm freiwillige Gaben darbrachte, um einem

---

1) Vgl. Haupt, *Das babylonische Nimrodepos* I, p. 42 und A. Jeremias, *Izdubar-Nimrod* p. 23 f.

2) Stamm סמם; vgl. II. R. 40, No. 3, 49^{cd}: *na-ru-u* = *a-su-mit-*[*tum*].

3) Delitzsch, *Paradies*, p. 283.

Einfall zu entgehen. Von einer Herrschaft Asurnaṣirpal's über das Westland kann keine Rede sein. Befriedigt kehrt er mit dem empfangenen Tribut der reichen Handelsstädte in sein Land zurück. Seinen Nachfolgern blieb die Aufgabe, die Macht des assyrischen Reiches bis zur Herrschaft über das Mittelmeergestade auszudehnen. Und dieses Vorhaben hat die assyrischen Könige bis in die letzte Zeit ihrer Herrschaft fast ununterbrochen beschäftigt.

Dem Nachfolger Asurnaṣirpal's, Salmanassar II., lag es zunächst ob, gegen einen grofsen Bund zu kämpfen, welcher sich in richtiger Beurteilung der von Osten drohenden Gefahr zusammengeschlossen hatte.[1]) An der Spitze desselben standen Hamath, Damaskus und Israel. Nicht weniger als sechsmal zieht Salmanassar gegen sie zu Felde. Auf dem fünften Zuge wird Hazaël von Damaskus nach einer unglücklichen Schlacht in seiner Residenz eingeschlossen. Plündernd zieht das assyrische Heer bis zum Vorgebirge Ba'alira's.[2]) Hier errichtet Salmanassar sein Königsbild. Man ist genötigt, dieses Gebirge in der Nähe von Tyrus und Sidon zu suchen. Beide Städte hatten sich dem Bunde gegen Salmanassar nicht angeschlossen. Jetzt, wo der assyrische König, wenn auch nicht mit voller Kraft — von Damaskus hatte er unverrichteter Sache abziehen müssen — so doch ohne Feind im Rücken, in ihre Nähe kommt, halten sie es für geraten, eine Entscheidung nicht herauszufordern. Salmanassar kann am Schlusse seines Berichts über die Kämpfe des 18. Regierungsjahres, d. i. 842 v. Chr., die Entgegennahme des Tributes von Tyrus und Sidon konstatieren. In allen derartigen Fällen handelt es sich um eine einmalige Abgabe zu dem Zwecke, einem gewaltsamen Angriffe vorzubeugen. Derselbe Vorgang wiederholt sich im Jahre 839 v. Chr. Die erstere Tributleistung ist III. R. 5, 60 ff. verzeichnet[3]): *Adi šadê šad Ba'[a]lira'si ša rêš tâmdi alik ṣalam šarrûti'a ina libbi aškup ina ûmêšûma madatu ša Ṣurrâ Ṣîdûnâ ša Ja'ûa apil Ḫumrî amḫur*: „Bis zu den Bergen des Vor-

1) Tiele, l. c. p. 189 ff., Meyer, l. c. § 323 ff. und besonders Mürdter-Delitzsch, *Geschichte Babyloniens und Assyriens*[2] p. 168 ff.

2) Delitzsch, *Paradies*, p. 104. 3) Vgl. TSBA Bd. VII, p. 91.

gebirges Ba'lira's gelangte ich und stellte mein Königsbild daselbst auf. Damals nahm ich den Tribut von Tyrus, Sidon und von Jehu aus der Dynastie Omri entgegen."

Das zweite Mal (21. Regierungsjahr) ist auch Byblos unter den Tributären.[1])

Zu dieser Zeit war Mattan[2]) König von Tyrus. Wir wissen Näheres über seine Regierung nicht. Vielleicht waren es blofs handelspolitische Interessen, welche ihn bewogen, auch den Angriff eines geschwächten Heeres zu vermeiden. Jedenfalls konnte die Hinausschiebung einer unumgänglichen Entscheidung für Tyrus von grofser Bedeutung sein. Salmanassar hat das phönizische Gebiet nicht betreten. Empörung im Innern des assyrischen Reiches und Bruderkrieg hinderten zunächst an erneutem Vordringen. Aber schon Salmanassar's Enkel, Rammannirari III., kann das Werk seiner Vorgänger fortsetzen.

Von ihm besitzen wir nur Inschriften geringeren Umfangs, deren eine sein Machtgebiet also begrenzt[3]): *Ištu tâmtim rabîti ša napâḫ Šamši adi tâmtim rabîti ša šalâmu Šamši ḳâsu ikšud* „vom grofsen Meer des Sonnenaufgangs bis zum grofsen Meer des Sonnenuntergangs eroberte seine Hand." Genauere Angaben vermittelt uns eine Steinplatteninschrift, welche I. R. 35, No. I mitgeteilt ist: *mât Ḫatti mât aḫarrê ana siḫirtiša Ṣurru Ṣîdûnu Ḫumrî Udûmu Palastu .... ušikniš biltu madatu elišunu ukîn*: „das Land Ḫatti, das Westland nach seinem Gesamtumfang: Tyrus, Sidon, Omri (d. i. das Land der Dynastie Omri), Edom, Philistäa .... unterwarf ich, Abgabe und Tribut legte ich ihnen auf". Demnach kämpfte Rammannirari III. mit gröfserem Erfolg als sein Grofsvater, denn auch Damaskus mufste sich ihm unterwerfen. Er spricht von einer Unterwerfung von Tyrus und Sidon. Ist der Bericht, was

1) S. *Keilinschriftliche Bibliothek* (KB) I, p. 142 f.

2) Die Lesung Mattan entspricht der griechischen Wiedergabe bei Josephus durch *Μεττηνος*. Sie ist auch durch das A. T. bezeugt: 2. Kö. 11, 18 parall. 2. Chr. 23, 17, wo ein מַתָּן כֹּהֵן הַבַּעַל genannt ist. Mattan bedeutet Gabe ganz wie das assyrische *madatu*. Die phönizische Schreibung des Namens findet sich CIS 7 מתן, vgl. die ähnlichen Namen מתנאל ib. 406 und מתנבעל ib. 406. 216. 303. 362.

3) Delitzsch, AL² p. 99, Z. 5 ff.

wahrscheinlich ist, nach historischem Gesichtspunkt angeordnet, so befolgte Rammannirari einen anderen Kriegsplan als Salmanassar. Er sicherte sich erst das Westland, ehe er gegen Damaskus, den hartnäckigsten Anhänger des antiassyrischen Bundes, sich wandte. So dringt er mit seinem Heere bis Tyrus und Sidon vor und fordert das Zeichen der Unterwerfung, was sie seinen Vorgängern freiwillig dargebracht hatten. Der Eponymenkanon[1]) giebt für diesen Kriegszug das Jahr 803 an. Er hat zwar als Beischrift nur die allgemeine Notiz *ana eli tâmti*, aber sie entspricht dem Sachverhalt, insofern Rammannirari zuerst das phönizische Küstenland heimsuchte. Das für Tyrus wichtige Ereignis fällt noch in die Zeit Pygmalion's. Es liegt schon aufserhalb der Chronologie des Menander'schen Fragments, welches mit dem siebenten Jahre dieses Königs schliefst. Die assyrische Geschichte giebt demselben wohl einigen Inhalt, aber sie gewährt für die von Timäus abhängig gemachte Chronologie keine Kontrolle. Denn nirgends wird in diesen Zinslisten der Name eines tyrischen Königs genannt, was besonders bei Salmanassar II. schwer zu vermissen ist. Auffällig ist das Fehlen von Byblos in den Tributlisten Rammannirari's. Seine Nachfolger erwähnen nur noch Tyrus, Byblos [und Arvad]. Man könnte danach Tyrus und Byblos als Centralisationspunkte der phönizischen Macht ansehen und den zur Zeit Salmanassar-Sanherib's bestehenden Zusammenhang der südphönizischen Staaten (s. u.) bis in diese Zeit zurückdatieren. Die direkte Abhängigkeit Sidons von Tyrus hört erst mit der Einsetzung des Tuba'lu durch Sanherib als Vasallenkönig von Sidon auf. Unter seinem abtrünnigen Nachfolger Abdimilkûti wird Sidon zerstört und zur assyrischen Kolonie *Kar-Ašuraḫiddina* „Asarhaddonsveste" umgewandelt. Es verschwindet eine Zeit lang vom Schauplatz der Geschichte. Asurbanipal erwähnt es nicht. Ezech. Kap. 27, 8 läfst auf ein erneutes Abhängigkeitsverhältnis zu Tyrus schliefsen. Kap. 28 erscheint es als Repräsentant Phöniziens, welches längst unterworfen war, als Tyrus den Chaldäern noch Widerstand leistete, vgl. Smend, l. c. p. 225. Erst in der Zeit des

1) Delitzsch, AL² p. 92 Z. 15.

neubabylonischen Reiches gelangte Sidon wieder zu selbständiger Bedeutung.

Unter den Nachfolgern Rammannirari's ist wieder ein allmählicher Rückgang der assyrischen Herrschaft zu bemerken. Schwere Kämpfe im Osten hemmten den Fortschritt. Der Eponymenkanon giebt davon Zeugnis. Erst in seinen letzten Jahren 775 und 773 kann Salmanassar III. daran denken, auch den Westen wieder in Abhängigkeit zu bringen, doch mit zweifelhaftem Erfolg. In der folgenden Zeit wird nur noch Hadrach, später Arpad erwähnt. Ein Aufruhr beendet diesen wenig rühmlichen Abschnitt der assyrischen Geschichte und führt einen Usurpator, Tiglatpileser III., auf den Thron. Ein halbes Jahrhundert hatte Phönizien Zeit gehabt, ungestört Kräfte zu sammeln und zu rüsten. Tiglatpileser schritt ungesäumt dazu, diese Errungenschaften zu vernichten und das selbständig gewordene Phönizien unter seine Gewalt zu beugen. Schon zwei Jahre nach seiner Thronbesteigung befindet er sich auf dem Wege gegen Arpad, welches erst nach schweren Kämpfen im Jahre 740 endgiltig in seine Hände fällt.[1]) Erschrocken über den Sturz dieser Schutzwehr senden verschiedene Könige der westlichen Länder, darunter Rezin von Damaskus und Hirom II. von Tyrus, Gesandte mit Geschenken und Abgaben nach Arpad vor Tiglatpileser.[2]) Aber dieser gab sich damit nicht zufrieden. Ein zweijähriger Kampf gegen die syrischen Staaten folgt dem Falle Arpads. Mit der Besiegung Azarja's von Juda — nach den lückenhaften Annalen III. R. 9 — ist der Hauptwiderstand gebrochen. Von allen Seiten wird die Obmacht Tiglatpileser's anerkannt. Auch Hirom II. erscheint neben Menahem von Israel auf der Tributliste III. R. 9, 51 f.[3]) Mit diesem Erfolge zufrieden wendet sich Tiglatpileser anderen Aufgaben zu. Erst im Jahre 734 kann er wieder daran denken, die hier begründete Herrschaft zu befestigen. In Tyrus hatte sich inzwischen ein Regierungswechsel vollzogen. Zwischen 738 und 734 ist Mattan II. König von

1) Delitzsch, AL² p. 94, Z. 27—30.
2) G. Smith, *Assyrian Discoveries* p. 274, Z. 13 f.
3) Mürdter-Delitzsch², l. c. p. 178.

Tyrus geworden. Unter ihm bereitet sich eine bedeutsame Wendung in der Politik der tyrischen Herrscher vor. Es beginnt die Zeit, wo die Stadt einerseits noch im Bunde mit den Gegnern Assyriens erscheint, andererseits aber sich mächtig genug fühlt, auch selbständig der Grofsmacht zu begegnen. Mattan II. leitet die glänzendste und ruhmreichste Epoche des tyrischen Staates ein. Das Ziel der assyrischen Kriegszüge nach Westen ist fortan speziell Tyrus als die eine Stadt, welche das ganze Mittelmeer beherrscht. Hierin lag aber auch der Keim zu ihrem Untergang. Die unermüdlich anstürmende Grofsmacht fand Bundesgenossen in den mifsgünstigen und erfolglos mit Tyrus rivalisierenden Bruderstaaten. Mattan hat beides herausgefordert. Er verweigerte Assyrien den Tribut, er beherrschte grofser Wahrscheinlichkeit nach Sidon und die umliegenden Kleinstaaten (s. o.). Sein Vorgehen zeugt aber von grofsem Scharfblick. Er mufste das einzige Heil für seine Herrschaft in selbständigem Handeln erblicken. Denn wie zerrissen die politischen Verhältnisse von Palästina-Syrien waren, wie unzuverlässig daher die Hoffnung auf gemeinsamen Widerstand gegen die alle in gleicher Weise bedrohende Gefahr, das zeigt die Geschichte der Zeit nach Tiglatpileser's Abzug.[1]) Syrien, Israel und Juda erneuern die alte Feindschaft und berauben sich der noch übrigen Kraft. Sie getrösten sich thörichter Weise der Hilfe Agyptens, welches selbst innerlich zerrüttet war. Unter solchen Verhältnissen kommt Tiglatpileser 734 nochmals nach dem Westen. Er fand wenig Widerstand; Phönizien-Palästina, Ammon, Moab, Edom erscheinen auf der Tributliste dieses Jahres II. R. 67. Zwei Jahre später ist auch Damaskus gefallen. Tyrus allein hat sich die Unabhängigkeit gewahrt. Ein eigenes Heer unter dem Befehl eines Oberfeldherrn wird gegen die Stadt gesandt, da fügt sich auch Mattan den Forderungen und bringt seine Abgaben II. R. 67, 66 f.: *amêt rabšakê ana Ṣurri ašpur ša Mêtêna Ṣurrâ CL bilat ḫurâṣi ..... [amḫur]*: „Ich sandte meinen Oberfeldherrn gegen Tyrus und [empfing] von Metena von Tyrus 150 Talente Gold ....." Die Inschrift bietet keinen direkten

1) Vgl. Meyer, l. c. § 369.

Anhalt für die Zeitbestimmung. Man kann aber annehmen, dafs das Ereignis in das Ende der Regierung Tiglatpileser's 728 oder 727 fällt; im Epónymenkanon ist hier die Beischrift abgebrochen. Dafs von Damaskus aus durch einen Teil des Heeres jener Erfolg erwirkt worden sei, ist nicht denkbar. Gegen eine derartige Annahme spricht auch die gesonderte Stellung des Berichts. Am nächsten liegt es, die Expedition gegen Tabal in das Jahr 728 zu verlegen und ihr die Tributleistung von Tyrus folgen zu lassen. Die Prunkinschrift II. R. 67 müfste hiernach kurz vor dem Tode Tiglatpileser's verfafst sein. Dagegen spricht an sich nichts, da sie die Ereignisse von 731 noch erwähnt und wohl auch die friedliche Thätigkeit des Königs *ina mâti* „im Lande" 730.[1])

Salmanassar IV., den Nachfolger Tiglatpileser's III., bezeichnet Josephus als denjenigen, welcher zuerst eine Belagerung der Inselstadt in Angriff genommen hat. Er bezieht auf ihn ein Fragment aus Menander's Geschichtsschreibung über die fünfjährige Belagerung von Tyrus.[2]) Die assyrischen Annalen lassen uns für diese Zeit gänzlich im Stich. Wir sind, abgesehen von den Notizen des Eponymenkanons und der babylonischen Chronik, ganz auf Berichte anderer Völker beschränkt. Nach diesen aber mufs es fraglich erscheinen, ob Josephus das Fragment mit Recht auf Salmanassar bezogen hat. Zweierlei unterstützt schon äufserlich diesen Verdacht. Zuerst die unsichere Art und Weise, wie Josephus das betreffende Fragment seinem Werke einfügt. Er nennt den assyrischen König nicht, sondern bemerkt statt dessen allgemein: der Name desselben sei in den tyrischen Annalen verzeichnet. Diese auffällig ausweichende Bemerkung macht die Ergänzung der im griechischen Text erhaltenen Buchstaben zu *Σελάμψας* = Salmanassar fragwürdig [LXX hat *Σαλμανασσάρ*, Josephus *Σαλμανασάρης*]. Bemerkenswert ist auch die unverständlich unlogische Anknüpfung des Satzes, welcher den Namen *Ἔλουλαιος* enthält: *ἐστρατευσε γαρ*. Hierzu kommen noch verschiedene innere Gründe. Selbst wenn Salmanassar

1) Delitzsch, AL² p. 94, Z. 40.
2) Jos. Ant. IX, 14, 2.

wirklich die Belagerung unternommen hat, so kann er sie doch keinesfalls zu Ende geführt haben. Man müfste vielmehr den Anfang derselben in das Jahr 725 verlegen.[1]) Sargon würde sie dann auf seinem Zuge gegen das Westland 720 zu Ende geführt haben. Dagegen erhebt sich schon das allgemeine Bedenken, dafs Salmanassar kaum neben der Belagerung von Samaria, die seine Kraft voll in Anspruch nahm, auch noch Tyrus umschliefsen konnte. Die biblischen Berichte schweigen hierüber vollständig. Sodann erwähnt das Fragment von einem Regierungswechsel innerhalb der fünf Jahre der Belagerung nichts. Letzteres würde gewifs nicht entscheiden, falls die Geschichte Sargon's, über welche uns reiche und ausführliche Quellen vorliegen, bestimmt darauf wiese, dafs er Tyrus belagert habe. Man hat das wahrscheinlich zu machen versucht aus einer Bemerkung des Cylinders I. R. 36, welcher ohne chronologische Anordnung einen Überblick über Sargon's kriegerische Erfolge giebt. Hier wird Z. 21 berichtet[2]): *lê' tamḫari ša ina ḳabal tâmtim Jamnâ sandâniš kîma nûni ibârûma ušapšiḫu Ḳuë u Ṣurri*: „der Kampfesstarke, der die Jonier aus der Mitte des Meeres ..... gleich Fischen herausfing und Ḳuë und Tyrus zur Ruhe brachte".

Diese Notiz wird zumeist mit dem grofsen Unternehmen Sargon's gegen das Westland, speziell Hanno von Asdod und Sabako von Ägypten, in Verbindung gebracht. Aber sie steht von diesem Zuge gesondert da und hat auch inhaltlich mit demselben keine Verbindung. Man kann die Worte so deuten, dafs von der Unterwerfung der Jamnaeer d. i. der westkleinasiatischen Jonier[3]) auch Ḳuë und Tyrus Nutzen zogen.[4]) Die

---

1) Tiele, l. c. p. 237; Mürdter-Delitzsch², l. c. p. 184. Für die Zeit Salmanassar's ist auf Grund der Textedition Niese's von Jos. Ant. aufs neue Eb. Schrader eingetreten: *Zur Geographie des tyrischen Reichs* in den *Sitzungsber. der Kgl. Preufs. Akademie der W. zu Berlin* vom 27. März 1890.

2) Vgl. auch Winckler, *Die Keilschrifttexte Sargons*, Annalen des saales XIV Z. 15, p. 82 f.

3) Delitzsch, *Paradies*, p. 248 f.

4) Vgl. *puššuḫu* Besänftigung, *tapšaḫu* Ruheort und die Verbindung *ana mûtum pašḫi* IV. R. 66, No. 2, 43 [= IV. R². 59, No. 2, Rev. 9].

seeräuberischen Küstenbewohner schädigten den Handel empfindlich. WINCKLER[1]) bezieht das ^{mât} *Jaman* auf Cypern und erinnert an die Tributleistung sieben cyprischer Könige aus dem Jahre 709, einen Zusammenhang dieses Ereignisses mit dem obigen vermutend. Ein solcher ist sehr wahrscheinlich, auch wenn man nicht mit WINCKLER ^{mât} *Jaman* mit ^{mât} *Jatnâna* = Cypern identificiert. Die cyprischen Könige waren nicht gewaltsam unterworfen, sondern brachten dem assyrischen Herrscher als dem Befreier von den Piraten freiwillig Abgaben. Indem sie aber das Verhältnis zu Assyrien an Stelle der alten Abhängigkeit von Tyrus setzen wollten, schufen sie sich einen neuen Feind. Tyrus benutzt eine günstige Gelegenheit, und es gelingt unschwer, den Abfall rückgängig zu machen. Der Menander'sche Bericht beginnt mit der Schilderung der eben dargestellten Verhältnisse und stimmt aufs beste zu dem, was uns aus der Regierungszeit Sanherib's überliefert ist.

Schon G. SMITH, mit ihm ED. MEYER und HOMMEL[2]) verlegen die Belagerung der Insel unter Sanherib aus dem zuletzt erwähnten Grunde, allerdings noch ohne Kenntnis der Konjektur *Σελαμψας*. Die Erwähnung des Königs Eluläus[3])

---

1) l. c. p. XL, vgl. SCHRADER, KAT p. 258.

2) G. SMITH, *History of Sennacherib* p. 69; MEYER, l. c. § 357. 383; HOMMEL, l. c. p. 676.

3) Den nämlichen Namen *Ἐλουλαιος* führt Salmanassar im ptolemäischen Kanon und in der babylonischen Königsliste [*Ἰουλαιος* resp. *Ulûlâ'a*] vgl. SCHRADER KB II. p. 290. Er bedeutet „der im Monat Elul, bab. *Ulûlu*, Geborene". Sein Vorkommen bei den Phöniziern ist ein Beweis, dafs dieses Volk schon damals (um 700) die babylonischen Monatsnamen im Gebrauch hatte, während die Israeliten sie erst im Exil sich aneigneten. PIETSCHMANN, l. c. p. 300 sieht zwar in dem Namen des Königs nur „den Einflufs der politischen Stellung Assyriens", aber das widerspricht ganz und gar der assurfeindlichen Stellung von Tyrus. Auch müfste man in diesem Falle annehmen, dafs *Ιναος* der ursprüngliche Name des *Ἐλουλαιος* gewesen sei, das Menander'sche Fragment besagt aber das Gegenteil: *Ἐλουλαιος θεμενων αὐτῳ ὀνομα Ιναος*. Die Abkürzung des Namens *Ἐλουλαιος* in assyr. Lûlî, wie auch die seines sidonischen Nachfolgers אתבעל in Tuba'lu, ist bei der Sorgfalt, mit welcher alle phönizischen Eigennamen in den assyrischen Inschriften wiedergegeben werden, nur aus der landläufigen Aussprache derselben

von Tyrus setzt dem keine Schwierigkeit entgegen; seine 36jährige Regierung mufs die Zeit mit umschliefsen, zu welcher Sanherib den Westen mit Krieg überzog. 728, nach anderen Annahmen 732, regiert noch Mattan II. 676 nennt Asarhaddon Ba'al als König von Tyrus. In die Zwischenzeit fallen demnach die 36 Jahre des Eluläus, sie endigen frühestens 697 resp. 693. Die Identität des assyrischen *Lûlî* mit Eluläus ist zweifellos. Er führte die von Mattan II. inaugurierte Politik fort. Es ist fraglich, ob er sich schon früher an Bündnissen gegen Assur beteiligt hat. Den Anlafs zur Feindseligkeit bot der Abfall cyprischer Könige. Menander bringt offenbar hiermit den assyrischen Feldzug gegen Tyrus in Verbindung. Im Jahre 700 befindet sich Sanherib auf dem Wege, um seine Herrschaft über das Westland zu festigen. Die Energie, welche er gegen Tyrus zeigte, ist ein Beweis seines planvollen Vorgehens. Auch Sanherib hat es wiederum mit einer grofsen Koalition zu thun. An der Spitze derselben stand Hizkia in festem Vertrauen auf die Hilfe Ägyptens. Eluläus schlofs sich dem Bund mit einem grofsen Teil des von ihm beherrschten Phöniziens an. Vermittelst der von Winckler veröffentlichten *babylonischen Chronik*[1]) läfst sich dieser Feldzug genau datieren. Danach fällt der erste Feldzug Sanherib's, in welchem Ḫirimma zerstört wird, in das Jahr 702, der vierte gegen Babylon 699. Der Zug Sanherib's ins Westland wird als dritter genannt, ist also im Jahre 700 erfolgt.

Alle ausführlichen Berichte der assyrischen Inschriften erwecken den Anschein, als ob die Unternehmungen Sanherib's in Phönizien vornehmlich gegen Sidon gerichtet seien. So die Prismainschrift Col. II, 34 ff.: *Ina šalši girri'a ana* ^{mât} *Ḫatti lû allik Lûlî šar Ṣîdûni pulḫi mêlammê bêlûti'a iškupušûma ana rûḳi ḳabal tâmtim innabitma mâtašu êmed Ṣîdûnu rabû Ṣîdûnu ṣiḫru Bîtzîti Ṣariptu Maḫalliba Ušû Akzîbi Akkû âlânišu dannûti bît dûrâni ašar rêti u mašḳîti bît tuklâtišu rašubbat kakki Ašûr bêli'a iškupušunûtima iknušû šêpû'a Tuba'lu ina kussê*

zu erklären. Eine interessante Analogie bildet die Glosse *ἐπι θωβαλου* bei Niese, l. c. p. 29, Note 16.

1) ZA II, p. 148 ff. 2) Nach Delitzsch, AL^3 p. 114.

šarrûti ešišun ušêšib: „Auf meinem dritten Feldzug zog ich nach dem Ḫattiland. Den König Luli von Sidon warf die Furcht vor dem Glanze meiner Herrschaft nieder, er floh fernweg ins Meer. Sein Land unterwarf ich. Grofssidon und Kleinsidon, Bêtzîti, Sarepta, Machalliba, Ušu, Ekdippa, Akko, seine ummauerten festen Städte, seine Proviantorte, die Garnisonplätze bezwangen Asur's gewaltige Waffen, sie beugten sich vor mir. Den Tuba'lu setzte ich auf den Herrscherthron über sie."

Luli wird in Sanherib's Inschrift König von Sidon genannt, das ganze Gebiet von Sidon bis Akko und Ušu als sidonisches bezeichnet. Tuba'lu tritt als assyrischer Vasall an Luli's Stelle. Diese Darstellung hat ihren Grund in der Thatsache, dafs Tyrus dem assyrischen Angriff nicht unterlegen war. Eine inschriftliche Notiz[1]) läfst uns auch abgesehen von dem Bericht Menander's den richtigen Sachverhalt erkennen. Sie beschreibt die Flucht des Königs mit den Worten: *ultu kirîb ^{âl} Ṣurri* [III. R. 12 steht anstatt dessen *mât aḫarrê*] *ana ^{mât} (J)atnâna ša ḳabal tâmtim innabit* „er floh von Tyrus [III. R. 12 „vom Westland"] nach Cypern". Die Residenz des Eluläus war also Tyrus, das Gebiet von Sidon bis Akko und Ušu tyrisches. Als letzteres unterworfen, sieht sich Eluläus in seiner Sicherheit bedrängt und verläfst seine Stadt, um auf Cypern den weiteren Verlauf der Ereignisse abzuwarten. Scheinbar als Herr der ganzen phönizischen Küste wendet sich Sanherib von da weiter nach Süden gegen Zedekia von Askalon. — Trotz der anscheinenden Diskrepanz ergänzt der Bericht Menander's die assyrische Geschichtsschreibung aufs beste. Sanherib konnte nicht, das mächtige Tyrus im Rücken, seine Expedition nach dem Süden und gegen Hizkia fortsetzen. Er zwingt darum die unterworfenen phönizischen Städte, ihm gegen Tyrus beizustehen. Bei einem Flottenangriff erleidet er aber trotz überwältigender Übermacht eine vollständige Niederlage. Der Versuch einer gewaltsamen Bezwingung der Insel mifslingt; Sanherib that wohl, davon zu schweigen. Dagegen

1) Nach der Kollation von Bezold in KB p. 90, Note 12. Einen ichen Inhalt bietet schon G. Smith, l. c. p. 54.

erzählt Menander die Ruhmesthat seiner Landsleute. Für ihn ist es bezeichnend, daſs er die Sidonier als Abtrünnige darstellt. Nun sah sich Sanherib nach dem miſsglückten Handstreich in einer schwierigen Lage. Er konnte seinen Plan gegen Tyrus nicht fallen lassen, ohne zugleich alle anderen Errungenschaften in Frage gestellt zu sehen. Andererseits duldete die Niederwerfung des ägyptisch-palästinensischen Bundes keinen Aufschub. So entschlieſst er sich, der Ergebenheit des Tuba'lu gewiſs, mit Hinterlassung einer Observationstruppe weiter zu ziehen. Sie war stark genug, den Tyriern den Zugang zum Lande abzuschneiden. Eine weitere Verlegenheit ward ihnen durch die Besetzung der Wasserleitung bereitet. Fünf Jahre hielten sie diesen Zustand aus und entnahmen ihren Wasserbedarf künstlichen Brunnen. Das Fragment schlieſst, ohne den Ausgang der Belagerung anzudeuten. Man kann daraus mit Bestimmtheit entnehmen, daſs derselbe für Tyrus nicht günstig gewesen ist. Bislang fand man die einzige Andeutung eines für Sanherib erfolgreichen Abschlusses in einer Bemerkung gelegentlich seines Feldzuges gegen Nagiti, wonach er seine Schiffe mit tyrischen und sidonischen Kriegsgefangenen bemannt hat[1]): *amêl* 𒀭𒁀 *pl.* 2) *mât Ḫatti ḫubut ḳašti'a ina Nînâ ušêšibma êlippê ṣîrâti epišti mâtišun ibnû nakliš malaḫê Ṣurrâ Ṣîdûnâ Jamnâ kišitti ḳâti'a ušâḫisunûti urtum:* „Schiffsbauer aus dem Ḫattiland, Kriegsgefangene meines Bogens, siedelte ich in Ninive an und sie bauten kunstvoll groſse Schiffe nach heimatlicher Weise. Ich beorderte darauf kriegsgefangene Matrosen, tyrische, sidonische und jonische". Neuerdings hat Evetts[3]) einen Sanheribcylinder [*Sanh. Rass.*, datiert vom Ijjar des Jahres 700] veröffentlicht, in welchem Tyrus unter der Reihe der besiegten Völkerschaften aufgeführt wird: *tâmišêt Kaldi Arame Mannâ Ḳuë Ḫilakki Pilistu û Ṣurri ša ana nîri bêlûti'a lâ iknušû assuḫamma dupšiku ušaššišunûtima ilbinû*

1) G. Smith, *Hist. of Senn.*, p. 89 ff., vgl. III. R. 12. Delitzsch, *Par.*, p. 76, *Assyrisches Wörterbuch* (WB), p. 295. 363.

2) „Schiffsbauer". Das Ideogramm wird S^b 106 als *ṣilu* „Rippe", hebr. צֵלָע, gedeutet.

3) ZA III, p. 314, Z. 69.

libittum: „Leute aus Babylonien etc. Philistäa und Tyrus, die sich meinem Joche nicht gebeugt hatten, deportierte ich, legte ihnen Frohnarbeit auf, und sie mufsten Ziegel streichen". Demnach waren jene Matrosen phönizische Krieger, die im assyrischen Exil als Frohnarbeiter lebten. Auch Tyrier befanden sich darunter. Vergleicht man die vorliegenden Quellen, so ergiebt sich, dafs die fünfjährige Belagerung zwar nicht mit der Eroberung von Tyrus geendet hat, wohl aber infolge eines Kompromisses, der nicht zu gunsten der Stadt ausgefallen ist.

Von anhaltend schlimmen Folgen war jedoch die Niederlage für Tyrus nicht. Nur hatte es dauernd die Oberherrschaft über die umliegenden Städte verloren. Sidon, welches selbst unter den kriegerischen Ereignissen gelitten hatte, vermochte nicht aus der fünfjährigen Belagerung von Tyrus Nutzen für seine Handelsbeziehungen auf Kosten jener zu ziehen. Nur das ist mit Bestimmtheit anzunehmen: In der Zeit, in welcher die Unternehmungen von Tyrus lahm gelegt waren, ist der Keim gelegt worden zu freierer und selbständigerer Entwickelung der Kolonialstaaten. Für das Mutterland dagegen war der Umstand günstig, dafs Sanherib nicht in der Lage war, seine bedeutenden Erfolge im Westland genügend auszunützen. Er war in der Folgezeit zu sehr im eigenen Lande beschäftigt.

Sein Nachfolger Asarhaddon mufste das mühsam Errungene von neuem erwerben. Wenn er mit ungewohnter und aufserordentlicher Grausamkeit gegen die Widersetzlichen verfuhr, so war dies wohlberechnet und nicht erfolglos. Die betreffenden Berichte (Winckler, ZA II) reden offenbar von einer Doppelunternehmung gegen Sidon. Dafür spricht auch die Aufeinanderfolge, welche der anscheinend chronologisch geordnete Text III. R. 15. 16 bietet.[1]) Er erwähnt die Tributleistung der phönizischen Staaten und cyprischen Könige erst spät nach der Eroberung Sidons. Und gewifs erfolgte dieselbe erst, nachdem die verbündeten Sidonier und Gebirgsvölker besiegt waren. Das Verderben, welches über Sidon hereinbricht hat die Gesandtschaft an Asarhaddon zur Folge. Allen denen,

1) Delitzsch, WB p. 194 A. 4.

die Tribut bringen, steht Ba'al von Tyrus voran, ganz Phönizien von Arvad bis Askalon und Gaza, Edom, Moab, Juda, sie alle samt Cypern beeilen sich, dem assyrischen König ihre Gaben zu Füfsen zu legen.[1]) Man wollte einem erneuten Vordringen Asarhaddon's ins Westland durch freiwillige Leistungen zuvorkommen. Dieser Zweck wird vollkommen erreicht. Es hat den Anschein, als ob Tyrus sich an die Spitze der Tributären gestellt habe, um mit gröfserer Sicherheit eine Verbindung mit Ägypten vorzubereiten. Seit dem Jahre 674 beginnen sich die Verhältnisse zwischen Ägypten und Assyrien zuzuspitzen.[2]) Drei Jahre darauf rüstet Asarhaddon zum Entscheidungskampf. Tyrus hatte sich offen mit Tarqu von Ägypten verbunden und somit die assyrische Herrschaft über ganz Phönizien in Frage gestellt. Der assyrische König war in gleicher Lage wie dreifsig Jahre vorher Sanherib. 671 bricht er mit einem grofsen Heere auf und zieht direkt auf Tyrus los. Aber er besafs weder die Mittel zu einem erfolgreichen Angriff auf die Insel, noch die Zeit zu längerer Belagerung. So läfst er sich daran genügen, Tyrus zur Unthätigkeit zu zwingen. Nach dem Vorbilde Sanherib's wendet er sich gegen Süden unter Zurücklassung einer Abteilung, welche die Küste der Insel gegenüber besetzt hielt und die Zufuhr von Lebensmitteln abschnitt. Weiteres erfahren wir nicht. Der Bericht hierüber schliefst unklar und deutet keinen Erfolg an[3]): *Ina mêtiḳ ḫarrâni'a eli Ba'lu šar Ṣurri ša ana Tarḳû šar Kûsi ibrišu ittaklûma nîru Aššûr bêli'a islû etappalu meriḫtu* [. . . . .] *ḫalṣê elišu urakkisma akâlu u mû balâṭ napištišun aklâ*: „Im Verlauf meiner Expedition (zog ich) gegen Ba'lu, König von Tyrus. Dieser hatte im Vertrauen auf Tarqu, König von Kus, seinen Freund, das Joch Asur's, meines Herrn, abgeschüttelt unter Führung frecher Reden [ ].[4]) Ich errichtete Schanzen wider ihn und schnitt ihm Speise und Trank, das zum Leben Nötige, ab". Die babylonische Chronik berücksichtigt nur den ägyptischen Feldzug. Sicher ist, dafs Asar-

1) III. R. 16, 12 ff., vgl. I. R. 48, No. I, 2 ff.

2) Winckler, *Bab. Chron.* B, Col. IV, Z. 16. 23.

3) E. A. Budge, *History of Esarhaddon* p. 116 f. Tiele, l. c. p. 338.

4) Mürdter-Delitzsch[2], l. c. p. 216.

haddon als Sieger sich schwer an Tyrus und seinem König gerächt haben würde.[1]) Aber Ba'al von Tyrus ist nicht allzu lange nach dieser Zeit schon wieder imstande, die Folgen einer Belagerung auf sich zu nehmen. Auch der Umstand, dafs Asarhaddon in seinem letzten Jahre gemäfs der babylonischen Chronik nochmals gegen Ägypten zieht, spricht nicht für den Erfolg seines Unternehmens. Der Wert aber, den der Besitz von Tyrus für den assyrischen Einfluſs im Westen haben mufste, trat immer deutlicher hervor.

Asurbanipal unternimmt einen Heereszug direkt gegen Ba'al von Tyrus und Jakinlu von Arvad. Die Zeit desselben ist nicht ganz sicher zu bestimmen. Tiele[2]) verlegt die Expedition in die spätere Zeit der Regierung Asurbanipal's aus dem Grunde, weil die „älteste Quelle K 2675" hiervon nichts berichtet. Er verleiht diesem Annalenfragment mit Recht eine besondere Bedeutung für die Chronologie. Es ist die einzige Quelle, welche an erster Stelle von einem Zuge gegen Kirbit schreibt in Übereinstimmung mit der babylonischen Chronik.[3]) Sie verzeichnet aufserdem die Unterwerfung von Lydien, Tabal und Arvad; von Tyrus erfahren wir nichts. Hingegen werden jene Begebenheiten ebenso in dem grofsen Cylinder V. R. 1—10 im Anschlufs an die Belagerung von Tyrus dargestellt. Weil diese Quelle aber kein sonderliches Interesse an chronologischer Anordnung hat, so fügt sie daran sogleich auch die kriegerischen Unternehmungen gegen die später unbotmäfsig gewordenen Fürsten. Die Nichterwähnung der Belagerung von Tyrus in K. 2675 ist bei der summarischen Kürze dieser Tafel kein Beweis gegen die Richtigkeit von V. R. 2, wonach der dritte Feldzug mit der Unterwerfung von Tyrus beginnt. Sie endete nicht wie bei Arvad mit einem bedingungslosen Erfolge Asurbanipal's und wird

1) Eine Asarhaddonstele zu Sendschirli (Pietschmann, l. c. p. 303 A) zeigt zwei gebundene Gestalten vor dem König. Man vermutet unter diesen Tarqu und Ba'al, aber im Widerspruch zu der ausdrücklichen Bemerkung der *bab. Chron.* B Col. IV, 27: *šarrišu* (Tarqu) *ultêzib* „sein König rettete sich".

2) l. c. p. 373.

3) l. c. Col. IV, 27.

darum in K. 2675 nicht besonders genannt. Das ganze Vorgehen gegen Tyrus stand in engem Zusammenhang mit der Besiegung Ägyptens. Das Nachgeben der belagerten Stadt war dann der Grund, warum Arvad freiwillig dem Könige die Zeichen seiner Unterwürfigkeit sandte. Ein späterer Bericht macht davon auch die Unterwerfung des Mugallu von Tabal abhängig.

Die Beschreibung der Belagerung von Tyrus ist von grofsem Interesse auch für den Vergleich mit der darauf folgenden durch Nebukadnezar. V. R. 2, 49 ff.[1]): *Ina šalši girri'a eli Ba'li* [*var. Ba'al*] *šar Ṣurri âšib ḳabal tâmtim lû allik ša* [*var. aššu*] *amât šarrûti'a lâ iṣṣuru lâ išmû zikir šapti'a* ^{âl} *ḫalṣê elišu urakkis ina tâmtim u nabâli girrêtišu uṣabbit* [*alaktašu aprus mê u te'ûta balâṭ napištimšunu ana pîšunu ušâḳir ina mêsiri danni ša lâ naparšudi êsiršunûti*][2]) *napšâtsunu usîḳ ukarri ana nîri'a ušaknisunûti mârat ṣit libbišu u mârâte aḫêšu ana epêš šal tuklûti* (?) *ûbila adi maḫri'a Jaḫimilki apilšu ša matêma tiâmat lâ êbira ištêniš ušêbila ana epêš ardûti'a mâratsu u mârâte aḫêšu itti tirḫâti ma'assi amḫuršu rêmu aršišûma aplu ṣit libbišu utîrma adinšu* [^{âl} *ḫalṣê* $^{pl.}$ *ša eli Ba'ali šar Ṣurri urakkisu aptur ina tâmtim û nabâli girrêtišu mala uṣabbitu aptê madâtašu amḫuršu šalmiš atûra ana Nînâ*][3]): „Auf meinem dritten Feldzug zog ich wider Ba'al von Tyrus, der inmitten des Meeres wohnt. Er hatte mein königliches Geheifs nicht gehalten, nicht gehorcht der Rede meiner Lippen. Schanzen baute ich wider ihn, besetzte die Wege zu Wasser und zu Lande, [hemmte seine freie Bewegung. Wasser und Speise, ihren Lebensunterhalt, machte ich ihrem Mund kostbar, mit starker unentrinnbarer Umschliefsung umfafste ich sie]. Ihr Leben bedrängte und bedrohte ich. Da beugten sie sich unter mein Joch. Seine eigene Tochter und die Töchter seiner Brüder brachte er vor mich (für meinen Harem). Jaḫimilki,

---

1) Aus dem Cylinder R^{m} 1, veröffentlicht V. R. 1—10.

2) Vgl. Smith, *History of Assurbanipal* p. 59, wonach Cyl. B [ ] nach Z. 88 des C. A. eingreift. Zu *te'ûtu* „Speise" vgl. V. R. 28, 84^{ef} *tâ'u* = *akâ*[*lu*] mit II. R. 48, 46^{h}. Zu *mêsiru êsir* s. Haupt in BA p. 19.

3) Smith, l. c. p. 68 f. aus Cyl. B.

seinen Sohn, der niemals das Meer überschritten, liefs er zugleich vor mich bringen, um mir dienstbar zu sein. Seine Tochter und die Töchter seiner Brüder mit reicher Mitgift nahm ich von ihm an, in Gnaden aber gab ich ihm den eigenen Sohn wieder zurück. [Die Schanzen, welche ich wider Baʿal von Tyrus aufgerichtet hatte, rifs ich ab, die von mir zu Wasser und zu Lande besetzten Wege gab ich frei. Schwere Abgaben nahm ich von ihm entgegen und siegesfroh wandte ich mich heimwärts nach Nineve.“]

Asurbanipal machte sonach noch mehr als seine Vorgänger Ernst mit der Belagerung. Zu einem direkten Angriff fehlten auch ihm die Mittel. Aber er schneidet Tyrus von jedem Verkehr mit der Aufsenwelt ab. Und die vollständige Blokade, auf der Aufsenseite durch Schanzen geschützt, führte zu dem gewünschten Resultat. Not und Mangel, gewifs auch die Interessen des gänzlich unterbundenen Handels, bewegen Baʿal zum Nachgeben. Dafs er auf die Erwägungen bezüglich des Handels besonderes Gewicht legte, zeigt auch der assyrische Bericht. Er erwähnt bei der Aufhebung der Belagerung ausdrücklich die sofortige Freigabe des Verkehrs. Alle Hindernisse wurden aus dem Wege geräumt. Wie grofsartig Asurbanipal auch die Belagerung angelegt hatte, sein Zweck war nicht die Eroberung der Insel. Er drang nur auf die Unterwerfung des Königs von Tyrus, um seine Herrschaft bis zum Mittelländischen Meere als gesichert ansehen zu können. Daher wurde die Belagerung sofort aufgehoben, als Baʿal diesem Begehren willfahrtete. Die grofse Inschrift V. R. 1 ff. (Cyl. A) spricht nicht einmal von Tribut, wie dies im später verfafsten Cyl. B geschieht. Sie erwähnt nur die Übersendung der Verwandten des Königs mit stattlicher Aussteuer. Mit ihnen erscheint Jaḫimilki, der Sohn und wahrscheinlich der Thronerbe, vor Asurbanipal als Unterpfand der Treue. Er sendet ihn grofsmütig zurück. Tyrus hat das Vertrauen gerechtfertigt und keine Ursache zu neuem Angriff gegeben. Selbst als Asurbanipal gegen Ende seiner Regierung nochmals Phönizien betritt, um die Widerspenstigkeit von Ušu und Akko zu bestrafen, wird Tyrus nicht erwähnt. Es hatte keine Macht mehr über diese Städte, welche zu Sanherib's Zeit zu seinem Macht-

gebiet gehörten. Wahrscheinlich hatte es die Herrschaft über sie ebenso wie über Sidon durch Sanherib's Eingreifen ein für allemal verloren.

Tyrus hatte sich der assyrischen Oberherrschaft gefügt. Nunmehr konnte es sich wieder ungestört seinen Handelsunternehmungen widmen, sie mufsten ihm mehr denn je angelegen sein. Denn gerade im siebenten Jahrhundert mehren sich die bedenklichen Anzeichen selbständiger Regungen der tyrischen Kolonien. Das benachbarte Cypern macht sich die assyrischen Invasionen zu nutze. Es sucht Anlehnung an Assur, um sich ungestraft von Tyrus lösen zu können. In Tartessus finden wir seit dem 7. Jahrhundert eine einheimische Dynastie[1]), wenngleich unter der Oberhoheit der Mutterstadt. Noch lag hier, wie die prophetischen Weissagungen, besonders die des Jesaia, besagen, die Hauptstütze des tyrischen Reichtums. So lange das assyrische Reich sich mit der Oberherrlichkeit über Phönizien begnügte und nicht eine faktische Herrschaft über die Mittelmeerküste erstrebte, konnte sich Tyrus sehr wohl den Anforderungen fügen. Nebukadnezar's Verlangen aber ging auf Beherrschung des Mittelmeeres und somit auf Eroberung der phönizischen Städte. Gegen dieses Beginnen rafft sich Tyrus von neuem auf mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft, während es sich bis zum Zeitpunkt des Angriffs fast unthätig verhalten hatte. Die politische Lage hatte mit dem Sturz des assyrischen Reiches allenthalben eine neue Gestalt angenommen. Necho von Ägypten suchte Gelegenheit, die Umgestaltung der Verhältnisse zu seinen Gunsten auszunützen. Die Schlacht bei Karkemisch[2]) zerstörte alle Pläne und Hoffnungen. Dieser Mifserfolg mufste auf die phönizisch-palästinensischen Verhältnisse zurückwirken. Bisher hatte Tyrus stets zu denjenigen Staaten gehört, welche in Anlehnung an Ägypten dem assyrischen Vordringen hindernd in den Weg traten. Unter der späteren Regierung Asurbanipal's beteiligt es sich nicht mehr am Kampfe. Aber das neutrale Verhalten ändert sich sofort nach dem Regierungsantritt Nebukadnezar's. Jeremias Kap. 27, 3 spricht von Boten der Länder Moab, Ammon, Tyrus und Sidon am

1) Pietschmann, l. c. p. 308. 2) Meyer, l. c. § 483.

Hofe Jojakim's, die ihn zu gemeinsamer Auflehnung gegen das neubabylonische Reich zu bewegen suchen. Jojakim widerstand, den Mahnungen des Propheten gehorchend.[1]) Es ist die letzte biblische Nachricht über Tyrus vor dem Anzuge Nebukadnezar's. Nur aus einer Angabe bei Herodot[2]) können wir auf die weitere Entwickelung der Verhältnisse, sofern Tyrus in Betracht kommt, schliefsen. Er erwähnt einen Zug des Königs Apries von Ägypten (588—570) gegen Sidon und Tyrus. Derselbe findet nach der Belagerung von Tyrus durch Nebukadnezar keinen Platz. Da galt es für Ägypten auf den kommenden Entscheidungskampf zu rüsten, der 668 seinen Anfang nahm.[3]) Der phönizische Feldzug des Apries gehört in seine erste Zeit. Tyrus scheint dem Bündnis mit Palästina-Ägypten neutrales Verhältnis vorgezogen zu haben; es hoffte aus dieser Politik Nutzen zu ziehen und dadurch ein gewaltsames Vorgehen von sich abzuwenden. Nur so ist es erklärlich, dafs Tyrus Schadenfreude über den Fall Jerusalems empfindet.[4]) In diesem Glauben hatte es nach der Schlacht bei Karkemisch sich von Ägypten losgelöst und Apries suchte für die Bundesverweigerung Rache zu nehmen, ein Versuch, der ohne Erfolg blieb. Um so ernster gestaltete sich die Lage für Tyrus nach Jerusalems Sturz. Es bildete das nächste Ziel Nebukadnezar's und in der That das Endziel seiner Bestrebungen. Denn sein Zug nach Ägypten ist nicht Eroberungszug, er dient vornehmlich der Sicherung der bisherigen Eroberungen, welche durch ein mächtiges Ägypten hätten in Frage gestellt werden können. Mit Tyrus besafs Nebukadnezar die Herrschaft über das Mittelmeer und durch den Besitz der Mittelmeerstaaten eine natürliche Abgrenzung seines Machtbereiches. 13 Jahre hat er verwandt, um zu diesem Ziele zu gelangen. Das übrige Phönizien war längst in seiner Gewalt[5]), als er gegen die Insel rüstete; die Unterwerfung dieses letzten

1) Vgl. Tiele p. 428. 2) II, 161.

3) Pinches in TSBA p. 220 Obv. 13 f.: *šattu XXXVII Nabûkudûriuṣur šar [Bâbili ana mât] Miṣir ana epêš taḫâzi il[lik]*: „im 37. Jahre zog Nebukadnezar, König von [Babylon, gegen] Ägypten zu Felde".

4) Ezech. 26, 2.

5) Josèphus, c. Ap. ed. Niese I, 19, 133.

Gegners sollte die Herrschaft über ganz Palästina-Phönizien besiegeln.

Das historische Material, welches über die Belagerung von Tyrus durch Nebukadnezar vorliegt, beschränkt sich auf wenige bruchstückartige Mitteilungen des Josephus aus Berossos und tyrischen Annalisten.[1]) Von gröfster Wichtigkeit neben diesen rein geschichtlichen Angaben sind die Prophezeiungen des A. T., welche hierauf Bezug haben, bei Jeremia, Jesaia II. und Ezechiel. Alle anderen Geschichtsschreiber wie Eusebius, Justin, Strabo beruhen teils auf diesen Quellen, teils stützen sie sich auf phantastische Erweiterungen durch Hieronymus in seinem Kommentar zu Ezechiel. Für die folgende Untersuchung sind sie darum belanglos. Der Umstand, dafs wir von Nebukadnezar selbst keine Nachricht über den Verlauf seines Unternehmens erhalten, entspricht der Beschaffenheit der auf uns gekommenen neubabylonischen Inschriften. Sie legen sämtlich gröfsten Wert auf die Beschreibung der verschiedenen neuen Bauten, während sie nur ganz summarisch die kriegerischen Erfolge verzeichnen. So umschreibt die einzige gröfsere Inschrift Nebukadnezar's den Eroberungskreis des Königs ganz allgemein mit den Worten[2]): *Ina tukultišu ṣîrti mâtâte rûḳâte šadîm nisûti ištu tâmti elîti adi tâmti šaplîti . . . . ertcddi:* „Unter seinem (näml. Merodach's) erhabenen Beistand durchzog ich ferne Lande und weite Gebirge, vom oberen Meere bis zum unteren Meer".

Obwohl nun Nebukadnezar's Herrschaft bis zum Mittelländischen Meer reichte, ist doch der Ausdruck *tâmti šaplîti* ein befremdender und seine Deutung nicht ganz zweifellos. Wir sind also für die auswärtigen Angelegenheiten Nebukadnezar's ganz auf fremde Quellen angewiesen.

Vergleicht man die von Josephus verzeichneten Angaben mit den Daten, welche Ezechiel bietet, so ergiebt sich für den Anfang der Belagerung das Jahr 585.[3]) Im Jahre 604 hatte

1) Josephus, Ant. X, 11, 1; c. Ap. I, 20 f.

2) I. R. 53 Col. II, 12 ff. *Šadîm* ist Pluralform mit Mimation, wie überhaupt die alten Formen sich in der Nebukadnezar-Inschrift häufen.

3) Die sicher verderbte Stelle c. Ap. I, 21: *ἑβδομω μεν γαρ ἐτει της Ναβουχοδονοσορου βασιλειας ἠρξατο πολιορκειν Τυρον*, welche ganz ver-

Nebukadnezar den Thron Babels bestiegen, 586 hat er seine Aufgabe im Westland bis auf Tyrus vollzogen. Der Fall Jerusalems öffnete ihm den Weg, um mit dem Zuge gegen diese Stadt seine Thätigkeit im Westlande abzuschliefsen. Schon 604 verkündete Jeremia Kap. 25, dafs von Ägypten bis Elam der Schrecken dieser Strafrute in Gottes Hand daherstreichen werde. Jetzt sah Ezechiel mit scharfem Blick voraus, dafs Nebukadnezar unverweilt sein Werk in Angriff nehmen werde. Noch in demselben Jahre, dem elften Zedekia's, richtet er Kap. 26 seine Drohweissagung wider das schadenfrohe Tyrus. Eine derartige rasche Aufeinanderfolge des jüdischen und phönizischen Feldzuges bezeugt ebenfalls eine Notiz, welche Clemens Alexandrinus dem Berossos entnommen hat[1]): Nebukadnezar sei im zwölften Jahre des Zedekia, 70 Jahre vor der persischen Herrschaft, gegen Phönizien und Juda zu Felde gezogen. Genauer führt noch die Königsliste des Josephus, c. Ap. I, 21, auf die oben angegebene Zeit. Danach fällt das Ende der Regierung Ithoba'al II. in das Jahr 672.[2]) Es liegt von vornherein nahe, das Aufhören der Belagerung mit einem Regierungswechsel in Verbindung zu bringen (s. u.). Hierüber giebt keine der erwähnten Quellen eine bestimmte Kunde. Josephus berichtet nur, dafs Nebukadnezar dreizehn Jahre vor Tyrus gelagert habe. Mit diesem Zeugnis stimmen die Weissagungen Ezechiel's indirekt überein, denn sie umfassen die Jahre von 586—570.

Will man sich ein Bild von der Belagerung selbst entwerfen, so bieten zunächst die Ezechielischen Stücke einen sicheren Anhalt. Er sah das Unglück über Tyrus mit solcher

---

einzelt im Widerspruch zu allen anderen chronologischen Merkmalen sich vorfindet, mufs hierbei aufser Acht gelassen werden. Niese, l. c. bemerkt dazu: *rationi conveniens est ita haec refingere: ἑβδομῳ μεν γαρ ἐτει της Ἰθωβαλου βασιλειας Ναβουχοδονοσορος ἠρξατο.*

1) Clemens Alexandrinus, strom. I, cap. 21, 123 ed. Dindorff: *Ἐν δε τῳ δωδεκατῳ ἐτει της Σεδεκιου βασιλειας Ναβουχοδονοσορ προ της Περσων ἡγεμονιας ἐτεσιν ἑβδομηκοντα ἐπι Φοινικας και Ἰουδαιους ἐστρατευσεν, ὡς φησι Βηρω(σ)σος ἐν ταις Χαλδαικαις ἱστοριαις.*

2) Vgl. überhaupt Smend, *Der Prophet Ezechiel* p. 184 ff.; Tiele, l. c. p. 433 ff.; Meyer, l. c. § 496; Gutschmid, l. c. p. 70.

Gewalt hereinbrechen, dafs er inmitten der Kriegsrüstungen ein Klagelied über die schöne Handelsstadt anstimmt, die nun gar so jämmerlich darniederliegt. In anschaulichem Gemälde stellt er den babylonischen Ansturm wider die scheinbar uneinnehmbare Meeresveste dar. Seine Beschreibung erinnert unwillkürlich an Asurbanipal's Versuche, der Stadt mächtig zu werden. Nebukadnezar kämpft mit denselben Mitteln und schliefslich ist allem Anschein nach auch der Erfolg der nämliche gewesen. Zuerst bemächtigt er sich des ganzen Küstengebietes (26, 8), schneidet Tyrus von allem Verkehr mit dem Festlande ab, um nunmehr aggressiv vorzugehen. Es beginnen die Belagerungsarbeiten. Asurbanipal hatte den Plan verfolgt, Tyrus durch gänzliche Isolierung zur Unterwerfung zu zwingen. Nebukadnezar's Zurüstungen sind auf Eroberung angelegt. Drastisch beschreibt Ezechiel die Mühen derselben Kap. 29, 18 (s. u.). Nicht allein diese Schilderung, sondern auch die ganze Weissagung Kap. 26 spricht von Vorkehrungen zur Einnahme der Insel. Ezechiel sieht den zerstörenden Einzug mit Rossen und Reitern voraus, welche Tyrus in eine Staubwolke verhüllen. Beide Stellen legen die Vermutung nahe, dafs schon Nebukadnezar versuchte, einen Damm nach der Insel hin aufzuschütten. Arrian[1]) erzählt zudem, Alexander habe für sein Riesenwerk eine Erleichterung darin gefunden, dafs das Meer eine Strecke hinaus seicht gewesen sei. Eine genügende Flotte, mit der Nebukadnezar seinen Willen hätte durchsetzen können, stand ihm nicht zu Gebote. Die Quellen wissen nichts von einer Seeblokade. Aber die Energie, welche den König 13 Jahre mit seinem Heere vor der Insel festhielt, setzt voraus, dafs er kein Mittel unversucht gelassen, um den Trotz der Belagerten zu brechen. In Tyrus wiederum herrschte ein König, der mit ebenso unbeugsamem Willen dem Andringen der Weltmacht widerstand, an dessen Zähigkeit auch schliefslich die Macht des Eroberers scheiterte. Dem entspricht das Bild, in welchem Ithoba'al II. von Ezechiel Kap. 28 gezeichnet wird, als Cherub auf dem heiligen Berge Gottes, der sich über Gott erhebt und darum von seiner Höhe herabgestofsen wird. So wird die Stelle

1) II, 18, 3 vgl. Smend, l. c. p. 185.

zu verstehen sein, nicht aber, als ob Ithobaʿal göttliche Verehrung seitens seines Volkes beansprucht oder sein Geschlecht von den Göttern hergeleitet habe.

Wie endete aber die Belagerung? Die tyrischen Fragmente geben hierüber keine Antwort, die Weissagungen greifen den Ereignissen voraus. Dennoch findet sich eine Andeutung des Ausganges bei Ezechiel. 668 zieht Nebukadnezar nach Ägypten und zwei Jahre vorher weissagt der Prophet Kap. 29, 17 ff.: Nebukadnezar werde sein Lohn, um den er vor Tyrus vergeblich sich abgemüht, jetzt von Ägypten werden. Die Worte, welche auf die Belagerung Bezug haben, lauten: וְשָׂכָר לֹא־הָיָה לוֹ וּלְחֵילוֹ מִצֹּר. Man kann diese Worte ohne Zwang nicht anders deuten, als daſs Nebukadnezar keinen entscheidenden Erfolg davongetragen hat.[1]) Auch begünstigen zwei andere Umstände die Annahme dieses Ergebnisses der Belagerung; einmal die lange Zeit, welche zwischen dem Abzug von Tyrus 673 und dem Einfall in Ägypten verstreicht. Erst fünf Jahre nachher kann Nebukadnezar daran denken, den schon längst geplanten und von allen Propheten verkündeten Zug wider Ägypten zu unternehmen. Noch wichtiger aber ist ein anderer Umstand, der anscheinend für ein gewaltsames Ende der Belagerung spricht. Die oben erwähnte Regentenliste spricht von Kronprätendenten, welche Tyrus sich aus Babylon herbeigeholt habe.[2]) Thatsächlich liegt hierin durchaus kein Anzeichen, daſs Nebukadnezar als Eroberer der Insel anzusehen sei.[3]) Hingegen erinnert man sich der Sendung des Jaḫimilki an Asurbanipal zum Zeichen der Treue in Bezug auf den geschlossenen Vertrag. Auch jetzt wird ein ähnliches Abkommen getroffen worden sein. Tyrus hat sich nicht ergeben, aber der Oberhoheit Babels gefügt. Nebukadnezar trug also den erhofften Lohn seiner Mühen nicht davon, aber er konnte ungehindert gegen Ägypten ziehen.

Im Zusammenhang mit der babylonischen Expedition gegen

1) Smend, l. c. p. 185; Schultz, *Alttestamentliche Theologie* p. 269.

2) Josephus c. Ap., ed. Niese I, 21, 157 f.

3) Vgl. Franz Delitzsch, *Kommentar über das Buch Jesaia*[4] p. 282.

Tyrus ist auch die deuterojesaianische Weissagung c. XXIII zu behandeln. Schon Movers und nach ihm Bleek verweisen das Kapitel in die Chaldäerzeit.[1]) Bei der Frage nach der Datierung sind V. 1—14 als geschlossenes Ganze unabhängig von dem folgenden Zukunftsbild zu betrachten. V. 1 hebt damit an, die Schiffe des sagenhaft reichen Tartessus zur Wehklage über den Fall der Mutterstadt aufzufordern, eröffnet ihm dann V. 10 die glänzende Aussicht voller Freiheit und kehrt V. 14 zum Anfangsmotiv zurück. Die V. 10 angekündigte Erhebung der Kolonien zu selbständiger Entfaltung und Loslösung vom Mutterland pafst am besten in die Zeit des beginnenden neubabylonischen Reiches.[2]) Der Schwerpunkt liegt aber in V. 13. Die geheimnisvolle, in ihrer Kürze gewaltige Beziehung auf den Fall Nineves entspricht der furchtbaren Katastrophe, welche unheimlich schnell über Assur hereingebrochen war. Das anscheinend bedeutungslose Chaldäervolk war wie ein Sturm vernichtend über Assyriens Herrlichkeit dahingebraust. Der Zeit nach dürfte die Weissagung des Buches Jesaia der des Ezechiel voraufgehen. Sie ist noch vor der Belagerung gesprochen. Sidon soll erschrecken über den Fall von Tyrus, gleichwie man über das Unglück Ägyptens — bei Karkemisch — erschrocken war V. 4 ff. Die schwere Niederlage Ägyptens war noch in gutem Gedächtnis, jetzt hat der Herr auch die Demütigung Kanaans beschlossen V. 11, vgl. Jer. 47, 4.

Kehren wir nochmals zu dem Ende der Belagerung zurück mit der Frage, welchen Eindruck dieselbe auf die politische Stellung von Tyrus hinterlassen hat. Das reale Ergebnis ist trotz des Mifserfolgs Nebukadnezar's für den tyrischen Staat eine schwere Niederlage. Wir stehen vor einem grofsen Einschnitt in der geschichtlichen Entwickelung von Tyrus. Noch vor der Belagerung war es in höchster Blüte. Es überragte

---

1) Es wird von den meisten Auslegern in die Zeit Salmanassar-Sanherib's verlegt, so Bredenkamp, *Der Prophet Jesaia* p. 142 f., dagegen aber Bleek-Wellhausen, *Einleitung in das Alte Testament* p. 292 f.; Franz Delitzsch, l. c. p. 275 ff. und Dillmann, *Der Prophet Jesaia*[5] p. 207 ff. 209.

2) s. p. 39.

politisch alle anderen Staaten der Mittelmeerküste und war um dieser Stellung willen das letzte Bollwerk des Westens gegen die ostasiatische Grofsmacht. Ezechiel schildert in anschaulicher Weise den grofsartigen Handel von Tyrus. Tyrus ist für jene Zeit die Handelskönigin, seine Kaufleute werden Fürsten genannt. In alle Gegenden der Welt sendet es Karawanen aus und häuft Reichtum auf Reichtum. Auch als Kolonialmacht steht es obenan. Im Westen reiht sich eine tyrische Kolonie an die andere. Eine grofse Flotte vermittelt den Verkehr mit den entlegenen Gegenden des Mittelmeeres und sichert zugleich die Herrschaft des Mutterlandes.

Dieser Herrlichkeit hat die dreizehnjährige Belagerung ein jähes Ende bereitet. Die ganze Kraft des tyrischen Staatswesens war auf die Abwehr der hier drohenden Gefahr gerichtet. Das übrige Phönizien, bereits unterworfen, diente dem Willen des Angreifers, vielleicht in ähnlicher Weise wie unter Sanherib und später unter Alexander. Der ganze Handel war unterbunden, die Kolonien losgelöst von jeglichem Zusammenhang mit dem Mutterstaat. Und diese völlige Umkehrung aller bisherigen Verhältnisse hielt dreizehn Jahre ununterbrochen an. Die Folgen waren unausbleiblich und verhängnisvoll. Sidon tritt das freie Erbe an, und sein Handel blüht empor auf Kosten von Tyrus. Die Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse war selbstverständlich. In nicht zu langer Zeit steht Sidon als der mächtigste Staat an der Spitze Phöniziens. Ein anderer Teil des Handels war ganz an die Kolonien übergegangen, und die erst gezwungene Selbständigkeit wurde von selbst das Ziel aller Bestrebungen. Alle diese ungünstigen Verhältnisse mufsten eine Kräftigung erfahren, wenn Tyrus im eigenen Haus nicht festgegründet blieb und sich Nachwirkungen der langen Belagerung auf die innere Politik fühlbar machten. Dafs auch dies der Fall gewesen ist, zeigt die von Josephus mitgeteilte Königsliste. Den Königen folgen Suffeten und ihre Reihe ist durchbrochen durch die einjährige Regierung des *Βαλατορος*. Auch ein Priester bekleidet drei Monate die oberste Gewalt. Schliefslich greift man auf die alte Dynastie zurück

und holt sich aus Babel die folgenden Herrscher, bis die persische Grofsmacht die neubabylonische ablöst. Allenthalben Anzeichen der einen Thatsache: Die fernere Geschichte von Tyrus bis auf Alexander den Grofsen ist die Geschichte des Niederganges der Stadt, welcher einer schönen Blütezeit in raschem Wechsel folgte.

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0315271978

956.9
Jeremias
Tyrus bis zur zeit Nebukadnezar's

956.9
J47